

<http://beyondmainstream.de.tl/UFO-Kontakt-vom-Planeten-larga.htm>

UFO Kontakt vom Planeten Iarga

Videos in You Tube:

<http://www.youtube.com/watch?v=Qrk9Q0DewNw&feature=related>

Der „Autor“ wird interviewt:

<http://www.youtube.com/watch?v=QXueHVKRCS8&feature=related>

<http://www.youtube.com/watch?v=urLF5HJJq0Q&feature=relatedon>

siehe auch hier:

<http://www.youtube.com/user/zappfinger>

Die folgenden Seiten sind eine deutsche Übersetzung aus dem englischen Buch "UFO contact from planet IARGA", siehe [Buchliste](#).

Die im Anhang des Buches beschriebene [Theorie zum kosmischen Trägerfeld](#) und das [Funktionsmodell des kosmischen Trägerfeldes](#) halten wir für so wichtig, dass wir hier auch den Originaltexte auf deutsch veröffentlichen wollen.

Im Internet finden sich leider keine deutschen Übersetzungen (Den englischen Text gibt es z.B. unter www.galactic-server.com/rune/iarga.html), so dass wir dies selber tun mussten.



Inhaltsverzeichnis

[Einleitung](#)

[Vorwort des Autors](#)

[TEIL 1 - Identifikation](#)

Kapitel 1 - Konfrontation

Kapitel 2 - An Board des außerirdischen Raumschiffs

Kapitel 3 - Der Planet Iarga

[TEIL 2 - Philosophie](#)

[Kapitel 1 - Der Ursprung](#)

[Kapitel 2 - Das ungebundene absolut Gebundene](#)

[ANHANG 1 - Ein Analogiemodell](#)

Einleitung

(Textüberarbeitung durch Martin Gardow)

Dies ist eine wahre Geschichte eines UFO-Kontaktes von einem Planeten namens Iarga und dessen außerirdischen Astronauten, welche die Erde besuchten. Sie sagen ihre Sonne ist etwas mehr als 10 Lichtjahre von uns entfernt, so wie wir die Entfernung messen, und sie beobachten uns schon seit einiger Zeit.

Diese Geschichte wurde ursprünglich in Holländisch durch Ankh-Hermes von Deventer 1969 in Holland veröffentlicht und erreichte in 11 Auflagen über 40,000 Stück.

Bis jetzt wurde sie immer als Sciencefiction veröffentlicht, weil der Autor der Ansicht war, dass sich diese Geschichte nicht als Tatsache verkaufen ließe. Dennoch ist es eine wahre Darstellung echter Ereignisse und wir veröffentlichen sie als solche hier zum ersten Mal zusammen mit sehr ausführlichen, nachfolgenden Angaben weil der Kontakt bis zur jetzigen Zeit anhält.

Wir haben diesen Fall in den letzten 4 Jahren sehr ausführlich untersucht und schlussfolgern, dass die Fakten die Geschichte unterstützen und beweisen. Der Zeuge ist ein gut ausgebildeter und redegewandter Diplomingenieur des Maschinenbaus und gleichermaßen ein Architekturkünstler, eine seltene Kombination, die genau für diesen Kontakt zu passen scheint, als wollten die außerirdischen Besucher, dass ihre Informationen möglichst genau verstanden werden.

Der Zeuge ist auch in Europa als multinationaler Industrieller bekannt, dessen wirklicher Name sofort erkannt werden würde. Er besitzt verschiedene Firmen, welche internationale Geschäfte abwickeln. Um seine wahre Identität zu verbergen und sein Privatleben zu schützen verwenden wir ein Pseudonym, das ihm die Außerirdischen selbst gaben. Sie nannten ihn „Stef van den Earde“ (Stef von der Erde) von welchem Stefan Denaerde abgeleitet wurde.

Als ich ihn das Erste mal sah, überraschte mich seine Größe. Er ist ein großer Mann, 1,9m groß mit einem ungefähren Gewicht von ungefähr 100kg. Er ist konservativ in teuren Anzug gekleidet. Er ist sanftmütig und selbstkritisch und spricht in wohl gewählten Worten. Er sagt was er meint und meint was er sagt.

In Diskussionen schweift er nicht in langen Ausführungen ab und gibt nur wenige Informationen von ihm selbst preis. Seine Antworten sind deutlich, direkt und ehrlich und er schaut einem direkt in die Augen, wenn man mit ihm spricht. Er ist nicht bekannt, erfundene Geschichten zu erzählen, sondern er ist ein Beispiel von Wahrhaftigkeit und

Integrität.

Er lebt in einer vornehmen, ruhigen Nachbarschaft in einem gehobenen Vorort von Den Hague. Sein Heim scheint einen Wert von etwa 150.000 bis etwa 200.000 Euro zu haben, liegt an einer wunderschönen, dreispurigen Straße und ist gut gepflegt, sowie von einer schönen Landschaft umgeben. Gegenüber der Straße liegt eine Parkanlage. Die Nachbarschaft schaut blitzblank aus.

Der Mann war kein UFO-Fanatiker und hatte keine Sammlungen von UFO-Büchern oder Journalen. Er spricht über dieses Erlebnis weder privat noch öffentlich. Er schreibt keine Artikel und gibt keine Interviews. Vor seinem eigenen Kontakt glaubte er nicht an das Phänomen und unternahm keine Anstrengungen mehr darüber zu erfahren. Er glaubt immer noch nicht an UFOs als solche. Sein Erlebnis war echt UND WAR IDENTIFIZIERT. Während des längeren Verlaufes der Kontakt-diskussionen lernte er eine Menge über unsere wirkliche Vergangenheit, wo wir waren und wo wir uns hinbewegen und wie wir in dieses riesige Universum hineinpassen. Er fand, dass unsere geschriebene Geschichte nicht sehr genau ist, weil ständige Änderungen durch verschiedene Regime erfolgen. Ihm wurden zukünftige Ereignisse gezeigt, die auf uns warten, wenn wir uns nicht ändern und weiters wurde ihm klargemacht, wie unwahrscheinlich es ist unseren eingeschlagenen Weg in absehbarer Zeit zu revidieren. Er ist traurig und enttäuscht vom Mangel an unserem echten Fortschritt und er hat das Gefühl, dass die Enthüllung dieser Information eine nutzlose und ineffiziente Last für die selbst zerstörerische Menschheit ist. Er kann sich nicht vorstellen, dass wir uns bald ändern werden !

Das erste Buch „Buitenaardse Beschaving“ wurde in Holländisch gedruckt und ist eine Darstellung der Kontakt- Erfahrung bis zum Abflug des Raumschiffes am folgenden Tag. Der Kontakt hält immer noch an und eine beträchtliche Menge von technischen Informationen wurden zum Zeugen übertragen innerhalb den nächsten Monate und Jahre. Die Iargianer verglichen die Gesellschaft und ihre Philosophie mit unserer und beschrieben fortgeschrittene Technologie, den Platz der Menschheit im gesamten Universum und was in der näheren Zukunft alles auf uns zukommen wird.

Die Übertragungen hielten an und wandelten sich schließlich in eine Art technische Übertragung mit Hilfe eines Gerätes, wie es auch an Board des Raumschiffes verwendet wurde, dass direkt in den Verstand des Zeugen sendete. Ähnlich wie es geschah während seines Besuches an Board des Raumschiffes im Oostscheld, jedoch dass die Bilder direkt in den Verstand übertragen wurden, ohne die Verwendung eines Bildschirms.

Was dem Zeugen allerdings unbekannt ist und ihn überraschen wird, wenn er dieses Buch liest ist folgende Tatsache: Kommunikationsexperten der NATO, die an einem Verteidigungssystem arbeiten haben ein fremdartiges Radiofrequenzsignal in der Umgebung einer Hochsicherheits-Verteidigungs-stellung der NATO in den Niederlanden aufgefangen und wurden sehr beunruhigt vom Sinn und Zweck dieser Übertragung. Es hatte eine unübliche Bandbreite und seltsame Eigenschaften. Es konnte nur in einem kleinen Bereich in Den Hague (Den Haag) lokalisiert werden, eben in der Nähe dieser empfindlichen Installation. Der NATO Geheimdienst glaubte, dass dies ein Versuch sei die Verteidigungsstellung und ihre Einrichtung zu stören und beförderten hoch entwickelte Messgeräte im Wert von mehren 100.000 Euro dorthin, um herauszufinden was dort vorging.

Es schien, dass dieses Signal mehrmals pro Woche immer um 16 Uhr begann und ungefähr für eine Stunde anhielt. Gleich nachdem meine Befragungen zeigten, dass der Zeuge mehrmals pro Woche regelmäßige Kontakte hatte kam diese Information ans Licht. Der Zeuge hatte die Angewohnheit um 15 Uhr vom Büro nach Hause zu kommen, las dann seine persönliche Post und entspannte sich in einem Wohnzimmer für eine Weile. Oft wenn er kontaktiert wurde begann die „telepathische“ Übertragung um 16 Uhr herum und dauerte eine Stunde oder länger. Dieser seltsame Zufall bekam außerordentliche Wichtigkeit als ich feststellen musste, dass die Suche nach dem stärksten Signal sie nur

ein paar Blocks entfernt heranführte wenn der Mann seine Kontakte empfing. Ich weiß nicht ob sie die Quelle der Übertragungen identifiziert hatten, ich weiß bis jetzt auch nicht, ob irgend eine andere Übertragung, die sie in dieser Zeit aufgefangen haben, einfach nur Zufall war. In beiden Fällen bin ich nicht sicher, ob ich informiert würde, weil Geheimdienstinformationen immer nur in eine Richtung gehen. Weiters ist von Interesse, dass in diesem Fall dem Zeugen von den Iargianischen Besuchen selbst mitgeteilt wurde, dass ihre Gruppe 4 weitere Menschen in gleicher Art kontaktiert hat und ihnen die selben Informationen übermittelten. Sollte einer von ihnen in Druck gehen und bekannt werden, könnten die anderen den Versuch unternehmen ihn zu kontaktieren. Das wäre sicherlich ein kurioser Vergleich wenn einer dieser anderen auftauchen würde. Diese Kontakte werden immer noch fortgesetzt, finden jedoch seltener statt und haben eine unglaubliche Menge von Informationen an diese Menschen übermittelt.

Weiter zu lesen hier :

www.hcrs.at/IARGADE.HTM

Hier folgen die fehlenden Berichte :

Konfrontation

An Board des außerirdischen Raumschiffs

Der Planet Iarga



contactperson Stefan Danaerde (!.9m tall) left and author W.C.Stevens.

Kapitel 1 - Konfrontation

Iarga; jetzt kann ich darüber sprechen: von dem faszinierenden, dämmrigen, grünen

Planeten mit seinem düsteren, rosafarbenen Himmel; er ist kein Traum - nur ein Moment. Zuerst muss ich die Fülle an Informationen, die ich während meiner außergewöhnlichen Erfahrungen erhalten habe, sortieren, um sie logisch und zusammenhängend wiedergeben zu können. Ich muss dies ebenso für mich selbst tun. Jede Erklärung meiner chaotischen Erinnerungen können mir helfen, wieder ich selbst zu werden. Es ist schwierig für mich, mich daran zu erinnern, welcher Mensch ich einmal war. Wie sich dieser wundervolle Sommernachmittag angefühlt hat, an Bord meiner Jacht, die wie ein großer weißer Schwan auf der windlosen Wasseroberfläche von Oosterscheldt dahin trieb.

"Hallo Papa, weiß du, warum der Kompass kaputt ist ?" - Ich nahm keine Notiz; es war wahrscheinlich wieder einer der kindlichen Scherze meines Sohnes. Ich strecke mich in einem Sessel an Deck, trank meinen Kaffee und studierte die entfernte Küste von Schouwen-Duive-Land, wo wir vor Einbrechen der Dunkelheit ankommen wollten. Auf dem kleinen Steifen des Landes über dem Horizont hätte ich das Licht sehen können, das den Hafeneingang an Burgsluis markiert. Mein Sohn bestand darauf: "Ehrlich Papa, er ist kaputt. Komm und schau", bestand mein Sohn. Immer noch ungläubig, zwang ich mich selbst, aufzustehen und rüberzugehen, wo meine Frau, mein Sohn und meine kleinen Töchter standen. Sie schauten ihn an, als ob sie das noch nie in ihrem Leben zuvor gesehen hätten.

Irgendwas war definitiv verkehrt. Die Landkarte hing in einem verrückten Winkel, doch ruhig, der Nordindikator zeigte in die Richtung der Zeeland-Brücke im Osten. Ich schaute die Entdecker der Schwierigkeiten beschuldigend an. Es kam nicht in Frage, dass mein junger Sohn sich mit einem Magnet spielte, um seinen Vater zu ärgern. Ich war enttäuscht, dass das nicht der Grund war, und ich begann ernsthaft den Fall zu untersuchen.

In der Zwischenzeit wusch Miriam das Geschirr und steckte die Kinder ins Bett. Mit der Zeit entschied ich, zu Burgsluis zurückzukehren und dabei den Motor zu benutzen. Es wurde ganz finster und ich war ziemlich irritiert, weil ich den Grund der Probleme nicht finden konnte.

Miriam hatte recht, sie sagte ich soll mir nicht von einem Kompass diesen wunderschönen Tag verderben lassen, aber ich konnte keine Ruhe finden, bis ich nicht wusste, was der Grund war. Na gut, ich kann das ja im Hafen machen. Ich trieb das Tjalk (ein altmodisches Segelschiff mit flachem Boden) mit voller Kraft durch die Dunkelheit von Oosterscheldt. Dort war eine leuchtende Boje. Ich habe deren Zahl automatisch gelesen und scharf Richtung Hafen gedreht. In Entfernung liegt die nächste Boje, die den Kanal zu Burgsluis markiert. Ungefähr 6 Meilen noch - und wir wären zu Hause. Aber die Dinge kamen nicht so, wie ich sie geplant hatte. Etwas Unglaubliches passierte.

Plötzlich kam ein starkes, blauweißes Suchlicht aus der Dunkelheit, das mir direkt in die Augen schien und direkt vorne durch über den Bug schien. Gleichzeitig hörte ich ein sehr hohes, heulendes Geräusch, neben dem Geräusch meines Motors. Ich spürte mein Herz schlagen. Es kam so unerwartet, dass ich ein paar Sekunden brauchte, bevor ich reagieren konnte.

Volle Kraft zurück ! Verdammt, es war zu spät ! Mit einem beängstigenden Geräusch kann das Tjalk zum Stillstand indem es gegen etwas Massives prallte, aber was ? Was um alles in der Welt kann ohne Licht hier in der Mitte des Kanals sein ? Mit zitternden Händen stoppte ich den Motor und in der plötzlich eintretenden Stille sah ich das aufgeschreckte Gesicht von Miriam im Kabineneingang erscheinen.

„Ist da jemand ?“ schrie ich über das Wasser. Als Antwort ging das Licht aus, aber keine Antwort kam. Miriam kann an Deck und hinter ihr standen die Kinder. Sie hatte große Augen und waren verängstigt. „Schau.... dort.... das flache Ding da im Wasser.“ Es sah aus wie die Hülle eines umgedrehten Bootes, oder eines Pontons, jedoch waren wir

mindestens 10 Meter davon entfernt und es war unmöglich, dass wir mit ihm zusammengestoßen waren, was immer es auch war.

„Ist dort jemand?“ rief ich ein zweites Mal. Das Suchlicht wurde ein zweites Mal eingeschaltet und ein fremdartiger, schmaler Strahl aus Licht ging über das Wasser und verursachte einen kalten Glanz an der Seite des Tjalks. Ich rang nach Atem. Auf der hereinkommenden Welle trieb ein Körper mit dem Gesicht nach unten, welcher tot wirkte. Die folgenden Aktionen wurden in einer nervenaufreibenden Geschwindigkeit durchgeführt. Da war nur ein Gedanke in meinem Kopf: Ich muss schnell handeln, bevor es den Körper in die Dunkelheit wegtreibt. Instinktiv führte ich folgenden Handlungen aus, die ich schon so oft in Gedanken hatte, für den Fall, dass eines meiner Kinder über Bord gehen würde. Sekunden später sprang ich schon über Bord mit dem Seil des Rettungsbootes in meiner Hand.

Was jetzt ? Ich stand in einem weniger als 1 Meter tiefen Wasser und meine Knie und Knöchel schmerzten von der Landung auf etwas, das so hart war wie Stahl. In meiner Verwirrung sah ich die Leine von meinem Dingi davon treiben. Ich stand auf und tauchte um die Leine zu fangen, dann - mit dem kleinen Boot hinter mir - schaffte ich es, den Körper zu greifen.

Ich konnte ihn nicht bewegen. Wie könnte ich so ein Gewicht ins Boot bringen. Als erstes band ich das Tau um ihn herum, kletterte in das Boot und zog seinen Kopf aus dem Wasser. Ja, das war es. Gleich darauf begann ein Alarmsignal irgendwo im Hintergrund meins Kopfes zu läuten. Was für ein Mensch war das ? Er trug eine Art metallischen Anzug, und um seinen Kopf war eine gummiartige Kugel, welche das blaue Licht so stark reflektierte, dass ich unmöglich sein Gesicht sehen konnte.

Ich begann sofort über Astronauten nachzudenken, doch wie um alles in der Welt kam er nach Oosterscheldt ? Ich startete den Außenbordmotor und begann langsam Richtung Tjalk zu fahren, aber was jetzt ? Was soll ich mit dieser fremden Last neben mir machen. Wie bin ich bloß in diese Schwierigkeiten gekommen. Meine Unentschlossenheit wuchs jede Minute. Das blaue Licht machte es deutlich, dass ich weitermachen musste. Es folgte meiner Richtung durch jemanden, der diese Rettung aus der Nähe verfolgte, vom Anfang bis zum Ende; doch was wollte er ? In schlimmer Verwirrung kam ich schließlich seitlich zum Tjalk, band das Dingi fest und stoppte den Außenbordmotor. In der Stille hörte ich nun die Stimmen von Miriam und meiner ältesten Tochter. Gott sei Dank war dort alles OK.

Mit einem Schlag verschwand meine innere Ruhe. Plötzlich war da ein Meer von Licht, ein großes, diffuses Leuchten unter der Oberfläche des Wassers. Ein Geräusch brachte mich dazu, mich dem fremden Objekt zuzuwenden und ich sah eine schwarze Silhouette, die sich schnell auf mich zu bewegte. Es war eine perfekte Kopie der Gestalt, die ich zuvor aus dem Wasser gefischt hatte. Mit dem selben glänzenden metallischen Anzug und einer transparenten Kugel um seinen Kopf herum. Schritt für Schritt kam es immer näher und ich nahm instinktiv den Bootshaken um mich zu verteidigen. Er streckte den Arm aus in freundlicher Art und Weise und wandte mir sein Gesicht zu. Ich sprang zurück, wie von einer Schlange gebissen; wilde Angst schnitt mir den Atem ab. Es war ein Alptraum. Ein furchtbares, unbeschreibliches Gefühl ergriff mich; das Lebewesen vor mir war nicht menschlich !

Ein tierähnliches Gesicht, mit großen, eckigen Pupillen in den Augen, welche beide hypnotisch und selbstsicher blickten. Es traf mich wie ein Blitzschlag. Hier stand ich im Angesicht einer außerirdischen Lebensform, einer Rasse angehörend, die intelligenter ist, als meine eigene.

Aber warum hatte ich solche Angst ? Ich kann es nicht erklären. Wenn es z.B. ein Gorilla wäre, würde ich schnell an Bord meines Schiffes springen und einen Kampf mit dem

Bootshaken beginnen um das Tier davon abzuhalten, an Bord zu kommen. Es blieb eigentlich keine Zeit für die Angst, welche die Hilflosigkeit nach Erkennen der Erhabenheit ausgelöst hat. Die Angst wuchs zur Panik, welche mir sagte, so schnell es ging, wegzukommen, bevor es zu spät war !

Ich sprang wieder über Bord und raste durch das seichte Wasser Richtung Schiff, als wäre mir der Teufel auf den Fersen. Keuchend zog ich mich selbst an Bord und startete den Motor. Volle Kraft zurück. Ich wollte so schnell wie möglich wegkommen, aber das Schiff bewegte sich keinen Zentimeter. Knapp über den Schiffsbug sah ich die Gestalt, wie sie das Dingi auf die dunkle Plattform zog, während es den Körper in seinen Armen hatte und sich wie mit roboterähnlichen Schritte weg bewegte. Auf einmal wurde es dunkel und sie waren weg.

Mit dem Gefühl der Unbeweglichkeit des Schiffes stoppte ich den Motor. Die Situation an Bord war überraschend friedlich, wahrscheinlich hatten sie keine Ahnung von diesem echten Drama. Die Fähigkeit des Vaters als Lebensretter bewirkte ein Gefühl der Zufriedenheit an Bord. Meine älteste Tochter hatte die Theorie entwickelt, dass wir ein U-Boot gerammt hatten, was gar nicht so unwahrscheinlich war, weil wir in der Nähe eines Flottenausbildungsgebietes waren. Nur Miriam realisierte, dass irgend etwas verkehrt war. Sie hat mich angeschaut als ob ich ein Fremder war und minütlich wuchs ihre Unruhe. So wie jetzt hatte sie mich noch nie zuvor gesehen. Sie schenkte mir einen Whiskey ein und schickte die Kinder wieder ins Bett mit der Begründung, dass wir noch etwas zu besprechen hätten. Der Alkohol bekam mir gut, doch hatte ich jetzt ein anderes Problem: Miriam glaubte mir nicht ! „Dieser Ausflug ist zu viel für dich, Steff, da sind keine Marsmenschen in Oosterscheldt“. Sie sprach weiter, vielleicht versuchte sie uns Mut zu machen; ich konnte nicht drinnen bleiben; ich musste sehen, was draußen passiert. Mit der Taschenlampe in der einen Hand und dem Bootshaken in der anderen stand ich an Deck und ließ den Lichtstrahl auf der Oberfläche des Decks herumspielen.

Es lag knapp über der Oberfläche des Wassers, ein unheimlich aussehendes dunkelgraues Ding. Es hatte ungefähr den Durchmesser der Länge unseres Schiffes, ungefähr 20 Meter. Es ruhte auf einem Vorsprung, welches das Licht so hell reflektierte, wie wenn er aus Glas wäre. In der Mitte war eine etwas verdrehte Säule, ungefähr 2 Meter breit und 3 Meter hoch. Die Gesamtgröße von dem Ding hat mich überrascht. Ich wusste, was unter dem Wasser war. Ich könnte wenigstens die Länge eines Swimmingpools entlang gehen, ohne von der Kante zu fallen. Könnte das eine der viel diskutierten fliegenden Untertassen sein ? Sind sie wirklich so riesig und können sie auch unter Wasser funktionieren ?

Ich schaltete meine Taschenlampe aus und begann systematisch um das Schiff herum mit meinen Bootshaken zu tasten. Vorne beim Schiffsbug war es ungefähr ½ Meter und beim Heck ungefähr 4 Meter tief. Es war komisch, denn jedes Mal, musste ich mit Kraft am Bootshaken anziehen, um ihn vom Boden zu lösen, als würde ihn jemand halten. Plötzlich erinnerte ich mich an den komischen Vorfall mit dem Kompass – Magnetismus ! Wir sind mit einem riesigen, magnetischen Monster kollidiert. Wir waren eingesperrt, festgeklebt an einem riesigen Magneten, im Griff von fremden, nicht irdischen Wesenheiten.

Die einzige Möglichkeit, zu entkommen, war das Plastik-Dingi; im Notfall war dort Platz für alle. Das Dingi lag immer noch still am selben Platz an dieser Plattform und in dieser friedvollen Ruhe dieser isolierten Situation wurde ein kühner Plan in mir geboren. Alles in allem war das Dingi nur 10 Meter von mir entfernt. Nun sprang ich das dritte Mal an diesem Abend ins Wasser, watete so schnell ich kann zum Boot und befreite es. Innerhalb einer halben Minute war ich wieder zurück an Bord mit dem Dingi längsseits am Schiff.

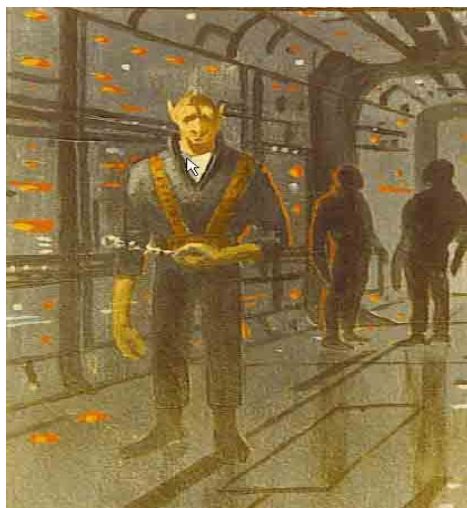
So, das war es. Nun begann ich etwas von meinem Selbstvertrauen zurück zu gewinnen. Aber meine Unsicherheit kam zurück, als ich ein kratzendes, zischendes

Geräusch hörte. Ich schnappte das Suchlicht und leuchtete mit dem Strahl auf die Plattform. An einer Kante hatte sich eine Art Deckel langsam und beständig zu öffnen begonnen. Aus diesem Loch stiegen zwei Figuren mit den mir vertrauten Raumanzügen und zogen einige Objekte heraus, welche mit Schnüren oder Kabeln verbunden waren. Ihre Bewegungen erinnerten mich an alte Stummfilme, schnell und ruckartig. Was werden sie jetzt tun ? **Sie standen auf der Plattform und griffen sich mit einer Hand an ihre rund geformten Helme, ungefähr in der Höhe, wo ihre Stirn sein musste und sie machten langsame, respektvolle verbeugende Bewegungen in meine Richtung.**



Ich verstand. Welche Erleichterung. Es war ein Gruß, ein freundlicher, respektvoller Gruß. Mit schnellen, kurzen Schritten liefen sie zur Kante der Plattform und wiederholten ihre Verbeugungen, welche sie noch mehr betonten. Dann standen sie wie Statuen im Licht meiner Taschenlampe.

Eine fremde und dramatische Szene; im Oosterscheldt wird ein Mann mit einer außerirdischen Intelligenz konfrontiert. Der Mann jedoch war sehr schlecht vorbereitet für dieses Treffen. Er war nicht mehr als ein Segler in Schwierigkeiten, welcher seine Füße in seinen feuchten Klamotten zittern spürte. **Die zwei Gestalten vor mir waren ungefähr 1,3 Meter groß.** Sie sahen einem Menschen täuschend ähnlich – Arme, Kopf und Füße, waren alle am richtigen Platz – doch ihre Beine waren kürzer als unsere, deshalb reichten ihre Arme hinunter bis zu ihren Knien. Ihre metallischen Kostüme waren glatt und nahtlos. Nur bei ihren Schultern und Ellenbogen konnte man Falten sehen. Die kurzen, kräftigen Beine wurzelten in breiten Füßen, welche nach hinten überstanden und vorne in der Mitte geteilt waren. Die Hände wurden von flexiblen, gerippten Handschuhen bedeckt; Diese waren ebenfalls anders als unsere; sie hatten nicht nur den Daumen, sondern auch den zweiten Finger eingeschlossen. Sie hatten kräftige krallenähnliche Hände.



Ein breiter, goldfarbiger Gürtel umschlug jede ihrer Hüften, versehen mit Motiven und Werkzeugen welche teilweise erkennbar waren, eines war klar ein Hammer mit einer scharf zugeschliffenen Ecke. Auf der rechten Seite hatten sie etwas, dass vage an eine Pistole erinnerte. Etwas wie eine Trommel mit dünn glitzernden Fäden ruhte in der Mitte ihrer Bäuche. Der Rest der Ausrüstung war mir unbekannt.

Ich bekam den Eindruck einer immensen, physischen Stärke, nicht nur von ihren langen, kräftigen Armen und ihren enormen Schultern, sondern auch von ihren **schnellen Bewegungen**. Die runden Ornamente um ihre Köpfe herum waren weniger durchsichtig als ich anfangs gedacht habe. Als der Strahl meiner Taschenlampe darauf traf, wandelten sie sich in glänzende, christbaumkugel-ähnliche Bälle, und nur mit mehr indirekten Licht war es überhaupt möglich, vage ihre Köpfe auszumachen. Die ruhig ablaufende Konfrontation wurde plötzlich durch eine laute Stimme unterbrochen.

„Sprechen sie Englisch ?“ Ich fuhr fast aus meiner Haut. Wegen meiner Überraschung, dass sie Englisch sprechen könnten, habe ich gar nicht bemerkt, dass sie mir eine Frage gestellt hatten. Die Stimme war völlig ohne irgend einen fragenden Ton, es hat sich mehr wie eine Aussage angehört. „Sprechen sie Englisch ?“ Die selbe Aussage klang über das Wasser.

„Ja“ - „Wir möchten ihnen für die Rettung unseres Mannschaftsmitglieds danken!“ -

„Selbstverständlich, wer sind sie ?“ - „Wir kommen von einem anderen Sonnensystem.“ -

„Mein Gott,“ rief ich zurück. Die Situation war so fremdartig, dass ich in diesem Moment an nichts anderes denken konnte, was ich sagen sollte. Nun folgte eine kurze Stille und ich wunderte mich, **denn dieser fremde Akzent war in Wirklichkeit gar kein Englisch. In meinen Ohren klang es eher so, wie Holländisch, meine Muttersprache.** Ich konnte sie perfekt verstehen, aber ich konnte kein einziges Wort wiederholen, was sie gesagt haben. Die Stimme kam wieder, und über dem stillen Wasser begann eine unglaubliche Unterhaltung.

„Ist ihr Schiff beschädigt ?“ - „Nein, ich denke nicht.“ - „Könnten sie das Licht abschalten ?“

„Okay.“ - „Danke. Gehört das Schiff Ihnen ?“ - „Ja.“ - „Haben Sie Funk an Bord ?“ - „Nein.“

„Wir möchten Ihnen unsere Dankbarkeit für die Rettung unseres Mannschaftsmitglied darbieten.“ -

„Das können Sie ganz einfach tun, indem Sie mir einfach Einiges erklären; es ist zuviel für mich. Wie lange sind Sie schon hier ?“ - „Wir sind schon seit einiger Zeit in der Nähe der Erde.“ - „Warum verstecken Sie sich ? Warum haben Sie nicht versucht, mit uns Kontakt aufzunehmen ?“

„Der Grund ist, dass Ihr die Gesetze der höheren Zivilisationen nicht kennt.“ - „Ich verstehe nicht.“ -

„Da ist eine Vielzahl von Dingen, welche die Bevölkerung dieses Planeten noch nicht versteht.“

Ich zögerte. Wie viel wissen sie bereits über uns ? - „Sie kennen uns gut oder ?“ - **„Wir haben Euch für eine Weile studiert.“** - „Ich denke wohl, Sie haben keine sehr hohe Meinung von uns.“ - „Ihre Anmerkung zeigt etwas Einsicht.“ -

„Ist Ihre Bevölkerung intelligenter als unsere ?“ - „Nein, nur weiter entwickelt.“ - „Wenn das so ist, dann verstehe ich nicht, warum Sie keinen Kontakt mit uns aufgenommen haben. Sie

könnten uns helfen.“ - „**Das würde einen Bruch der Gesetze der Natur bedeuten.**“

Ich zuckte mit meinen Schultern. Trotz dieser fremden Situation fühlte ich mich langsam sicherer. Das war ein unglaublich wichtiges Treffen, und ich begann mich zu fragen, wie ich es schaffen könnte, einiges an Information aus diesen Wesen herauszuquetschen. Ich könnte Dinge lernen, welche die Menschheit in Jahrhunderten nur erraten könnte, und ich würde es in ihrem Raumschiff finden ! - „Wir möchten Ihnen etwas geben, als Zeichen unseres Danks. **Wenn wir Ihnen ein Objekt geben, was unsere Existenz beweisen kann, so wird es sicher einen großen Geldbetrag wert sein.** Wir hoffen, dass sie es annehmen werden, es ist bereits sterilisiert.“ - „Was ist es.“ - „Es ist ein Block eines festen Metalls, das um vieles härter ist, als Ihr bester Stahl, aber nur halb so schwer. Es hat supraleitende Struktur, die so rein ist, dass der Strom nur dann fließen kann, wenn sich der positive Pol genau gegenüber dem negativen Pol befindet. In einer Richtung mit der Struktur des Metalls. Wird eine dieser Elektroden nur 1/1000 eines Zentimeters bewegt, hört sofort der Strom zu fließen auf. Mit dieser Struktur ist es möglich, mit korrekt platzierten Elektroden einen spiralförmigen Stromfluss zu bilden, was zur Folge hat: wenn ein Gleichstrom angelegt wird an die zwei speisenden Drähte, dass sich ein Supermagnet bildet, mit kaum nachweisbarer Stromaufnahme. Dieses Metall hat auch einen Schmelzpunkt, der viel höher liegt als alles andere, was hier auf Erden bekannt ist. Wir verwenden dieses Metall für die äußerste Schicht unserer Raumfahrzeuge. Das ist das Geschenk, wir hoffen, dass Sie es annehmen.“

Ich war stark beeindruckt. „Das ist unglaublich! Ich bin dankbar! Ich hatte eigentlich keine Geschenke für die Rettung Ihres Mannschaftsmitglieds erwartet, aber ich stelle mir vor, dass es Ihre Absicht ist, dass es uns helfen soll, und ich nehme es mit aufrichtigen Dank an.“

„Wir bewundern Ihre Selbstlosigkeit, aber **wir müssen Sie darauf hinweisen, dass dieser Metallblock eine viel zu weit entwickelte Technik darstellt, als es für Ihre Wissenschaft nutzbar sein kann.** Technisch gesprochen ist es wertlos, aber Sie haben recht in der Annahme, dass mehr dahinter steckt. Wir wollen Ihnen den Beweis geben, dass Sie unter Beobachtung intelligenter, außerirdischer Rassen sind, die von Ihnen wissen und die Möglichkeit haben, mit Ihnen zu kommunizieren, jedoch davon Abstand nehmen. Wir leben in der vergeblichen Hoffnung, dass irgendwo Leute existieren, die mit dieser Information umgehen können und unsere Abneigung zur Kommunikation verstehen.“ -

„Und was ist der Grund ?“ -

„Sie haben nicht die richtigen Werte, die ethischen Grundlage einer entwickelten Zivilisation. Aufgrund dessen hat die Menschliche Rasse noch keine Möglichkeit des ewigen Überlebens. Das blockiert den Weg zur kosmischen Integration.“

Ich zuckte mit meinen Schultern. Ich habe nie etwas von „**kosmischer Integration**“ gehört. Das begann mich jetzt zu irritieren und ich begann sie ein bisschen zu arrogant zu finden.

„Dann betrachten Sie uns als Kinder ?“ - „Nein. Ein Erwachsener tadelt ein Kind nicht aufgrund der Tatsache, dass es noch nicht erwachsen ist.“ - „Aber Sie beschuldigen uns für etwas ?“ - „Ja.“ - „Und was ist das ?“ - „Jeder englisch sprechende Schwarze, Chinese oder Indianer kann Ihnen die Antwort geben.“ - Die Unterhaltung ging nicht exakt in die Richtung, die ich erwartet hatte. Ich musste jetzt an etwas anderes denken und zur

gleichen Zeit sehr vorsichtig sein, dass der Kontakt nicht unterbrochen wurde. Ich befürchtete, dass sie zurück in ihre Untertasse klettern und dass ich sie nie wieder sehen würde.

„Ich denke, ich verstehe, was Sie meinen. Darf ich Ihnen noch ein paar Fragen mehr stellen? Das ist eine Erfahrung, die man einmal im Leben macht.“ - „Das ist richtig, die jetzige Generation hat nie wieder diese Möglichkeit.“ - „Die Antworten auf meine Fragen wirken weit wichtiger, als ein Stück eines Metalls.“ - „Ihre Einsicht überrascht uns; die Antwort sorgfältig ausgesuchter Fragen ist sicher viel wichtiger.“

Ich war überrascht, dass sie so schnell zustimmten, so schnell und leicht, dadurch wirkten sie viel freundlicher auf mich.

„In diesem Fall würde ich gerne wissen, wie Ihr Raumschiff aussieht, und - viel wichtiger - wie es angetrieben wird.“ - „Sie enttäuschen uns mit dieser Frage über unser technisches Wissen.“

Eines der wichtigsten Naturgesetze, welches die Entwicklung intelligenter Rassen betrifft, sagt folgendes aus: **Eine hoch entwickelte, technische Gesellschaft beendet alle Diskriminierungen oder zerstört sich selbst.** Menschen wie Euch mit solchen technischen Informationen zu versorgen, wäre ein schlimmer Verstoß gegen die kosmischen Gesetze. Das letzte, was Sie brauchen, sind technologische Informationen, um die Spaltung zwischen Ihrer intellektuellen Entwicklung und Ihrer fast nicht existierenden, sozialen Entwicklung zu vergrößern.

Spielen Sie weiter mit den Marssonden für den Moment, solange die lange Weltbevölkerung in Armut und Hunger lebt. Die einzige Information, die Sie brauchen, liegt im Bereich von sozialen Standards.“

Ich war schrecklich enttäuscht. Mein Traum atemberaubender technischer Entwicklungen hatte sich in Luft aufgelöst. - „Ich glaube, dass nur sehr weniger Leute an solcher Art von Informationen interessiert sind.“ - „Das befürchten wir auch.“ - „Wann glauben Sie, wird der Zeitpunkt gekommen sein, uns Informationen über Raumfahrt zukommen zu lassen?“ - **„Die kosmische Isolation kann nur dann aufgehoben werden, wenn ein minimaler Kulturstandard erreicht wurde; wir nennen es ‚soziale Stabilität‘.“** - „Hmmm... und wie soll die Unterhaltung weitergehen?“ - „Wir können es rechtfertigen aufgrund Ihrer Handlungen, Ihnen kleine Teile von Informationen zukommen zu lassen, welche das Denken dieser Generation beeinflussen werden.“ - „Was nennen Sie eine sozial stabile Kultur?“

„Wir können ihnen die Antwort geben, aber wir zweifeln daran, dass Sie es verstehen werden.“ -

„Ich will diese Chance nutzen. Es scheint wichtig zu sein.“ - „Sie sollten sicher sein, dass Sie das wollen! **Die Antwort bedingt eine Erklärung in Wort und Bild, die mindestens zwei Tage dauert.** Weiter müssen Sie sich entscheiden zwischen dem materiellen Geschenk – dem Metallblock – und dem nicht materiellen Geschenk in Form von Information. Wie können ihnen nicht beides geben.“ - „Ich verstehe nicht, was das eine mit dem anderen zu tun hat.“ - „Da ist immer noch so viel, was Sie jetzt noch nicht verstehen, aber nach unseren Erklärungen wird sich diese Frage auch für sich beantworten.“ - „Sind Sie wirklich bereit, mit mir zwei Tage zu verbringen?“ Meine Stimmlage zeigte klar meine Überraschung.

„Sind wir, für mindestens zwei Tage! Eine kürzere Unterhaltung würde keinen Sinn ergeben. Das ist die minimale Zeit, in der wir Ihnen sämtliche notwendigen Informationen geben können. Wir haben alle Zeit der Welt – Raumreisende sind nie in Eile – aber wir müssen sie warnen: Wir bezweifeln, dass die Information, die wir Ihnen geben werden, Ihr Leben glücklicher macht, deshalb sollten sie sicher sein, was sie tun.“

Ich habe wieder mit meinen Schultern gezuckt. Es war mir klar, dass es diese Wesen gut gemeint haben, aber ich hatte nicht vorgehabt, mir diese Chance entgehen zu lassen. - „Okay, was habe ich zu tun?“

„Wir haben eine kleine, sterilisierte Dekompressionskammer, und nur dort ist es Ihnen möglich, uns zu hören und unsere Bildschirme zu betrachten. Essen und Trinken müssen Sie von Ihrem Schiff mitbringen, welches hier bleibt. Wir müssen Sie erneut warnen: Sie werden durch diese Erfahrung weiser, aber nicht glücklicher werden.“ - „Wir können Sie jederzeit mit unserem Schiff verlassen, wenn wir wollen, oder?“

„Natürlich, aber wenn Sie uns verlassen, dann nur im Guten und mit unserem Segen. Alles, worum wir Sie jetzt bitten ist, dass Sie und Ihre Frau uns hoch und heilig versprechen, solange wir hier sind, niemanden zu kontaktieren. Und wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um unsere Anwesenheit geheim zu halten.“ - „Darüber muss ich mit meiner Frau sprechen.“ - „Natürlich.“

Aber meine Entscheidung war bereits getroffen. Ich möchte Sie nicht mit Miriams Argumenten oder den letzten Teil der Konversation ermüden, welche nur eine Anzahl von Instruktionen beinhalteten, die das Ankern, die Beleuchtung, die Klopfsignale usw. betrafen. Der Besuch selbst sollte früh am folgenden Morgen beginnen, für den die Vorbereitungen notwendig waren. Die zwei Gestalten drehten sich um, luden ihre Apparate ein und verschwanden so schnell, wie sie gekommen waren. Als würde ich schlafwandeln, ging ich langsam zum Bug und ließ, wie besprochen, den Anker auf den harten Metallboden fallen und gab noch etwas Kette zu. Gleich danach sank die Plattform mit einem lauten, surrenden Geräusch unter die Wasseroberfläche. Eine kleine Erschütterung folgte und das Schiff faltete das Element weiter ein. Kurze Zeit später traf mich der nächste Schock. Die beklemmende Ruhe der Nacht wurde durch ein schreckliches Geräusch gestört. Ein lautes Surren in Kombination mit einem schreienden, heulenden Ton einer Kreissäge. Die Ankerkette wurde angespannt und die Wasseroberfläche wurde beunruhigend aufgewirbelt. **Das Raumschiff verhielt sich wie ein U-Boot wir wurden vorwärts gezogen von einer breiten, Schaumspur, welche schwach gelbgrün leuchtet.** Das Geräusch war nicht irdisch und beängstigend. Ich stand, war fasziniert und begann mich zu fragen, worauf ich mich da eingelassen hatte.

Kapitel 2 - An Bord des außerirdischen Raumschiffs

„Oh Gott“, das war der Ausruf von Miriam, die damit früh morgens sowohl Überraschung, als auch Widerwillen ausdrücken wollte. Als Antwort auf meine wiederholenden Klopfsignale stieg die riesige, runde Plattform wieder über die Wasseroberfläche, und die Ansicht war im hellen Tageslicht viel eindrucksvoller. Die leicht kuppelförmige Plattform lag, wie gestern Abend auch schon, mit ihrer Kante in Wasserhöhe. Die Oberfläche war größtenteils glatt, wie polierter Stein und hatte eine dunkelgraue Farbe mit verstreuten Flecken, die weiß aussahen, als hätte jemand Mehlsäcke darauf geworfen. Auf dieser beinahe vollkommen glatten Oberfläche befanden sich unzählige zerfetzte, verkohlte Rillen, die in einem schmalen Kratzer endeten, als wäre etwas explodiert. Fast alle dieser Kratzer und Rillen verliefen in eine Richtung und vermittelten den Eindruck, dass das Raumschiff von feindlichen Feuer angegriffen worden wäre oder jemand sich mit einer Lötlampe daran zu schaffen gemacht hätte. Alles in allem war es ein bedrohlicher Anblick

und Miriams Reaktion war nicht sehr beruhigend. „Steff, bitte geh nicht, so etwas Fremdes kann für uns alle nur Schwierigkeiten bedeuten.“

Natürlich hatte sie recht. In dieses Ding einzutreten kam mir verkehrt vor, aber trotz der anhaltenden Angst vom letzten Abend und dem bedrückenden Gefühl in meinem Bauch konnte ich nicht anders, als diese verbotene Plattform zu betreten, denn nichts konnte mich zurückhalten.

Schon ein paar Momente später saß ich auf der Kante der Plattform, trocknete meine Füße, nachdem ich durchs Wasser gewatet war, zog meine Socken und Schuhe an, und bewaffnet mit Sandwichs, Thermoskanne und Notizpapier begann ich die Öffnung zu suchen, die sie mir beschrieben hatten. Ich ging kaum ein paar Schritte herum, als sich eine tresorähnliche Tür langsam zu öffnen begann, und es wurde etwas Sand und Wasser, das sich abgesetzt hatte, durch die komprimierte Luft weggeblasen. Ich ging näher und schaute durch ein rundes Loch hinunter, dass etwa einen Meter groß war und in einem würfelförmigen Raum endete, der ungefähr 2 Meter groß war. Plötzlich hörte ich die Stimme wieder. „Willkommen an Bord! Seien Sie vorsichtig beim Herunterklettern, die Leiter ist gefährlich für Sie.“ Tatsächlich war die ‚Leiter‘ nichts anderes als eine Stange, mit gestaffelten Sprossen auf jeder Seite, wo Platz für meine Füße war. Beim Hinuntersteigen stoppte ich, winkte zu Miriam und sagte zu ihr: „Mach dir keine Sorgen, so um 5 bin ich zurück; der Empfang war sehr freundlich und hier drinnen ist es ziemlich gemütlich.“

Als ich unten angekommen war, schaute ich im Raum umher. Unvorstellbar komplizierte Ausstattung befand sich an den Wänden und an der Decke. Die einzigen Dinge, die mir vage vertraut waren, waren riesige Spulen und Trommeln, umwickelt mit allen möglichen Größen von Kabeln und Schläuchen. Im Boden war eine Metalltür, die sehr irdisch aussah, mit einem runden Knopf in der Mitte, über den ich beinahe stolperte. In einer Ecke stand eine Konsole, mit einer Reihe von Knöpfen und darüber befand sich eine Panoramaschirm, der ungefähr 1,5 Meter lang und 1 Meter hoch war und in einem weichen, grünen Licht glühte. Hinter den Konsole stand ein eigenartig normal aussehender Sessel, mit einem Metallrahmen und Lederbezug.

Die Stimme lud mich ein, mich niederzusetzen und erklärte, dass diese Sitze unbegrenzte Einstell- Möglichkeiten hatte, dass es aber vieler Anweisungen mit der Stimme bedurfte, um endlich komfortabel sitzen zu können. - „Ja, danke, was jetzt?“ - „Einführungen scheinen ein guter Weg für den Beginn zu sein. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?“ - „Ja, natürlich.“ - „Wie dürfen wir Sie ansprechen?“ - „Nennen sie mich Steff.“ - „OK, Steff, die Sprache die wir sprechen, ist nicht Ihre, auch wenn es so scheint. Es ist die Sprache aller Lebewesen im Universum, sogar eine Pflanze oder ein Tier würde sie verstehen. Diese Sprache wurde auch auf der Erde vor der babylonischen Sprachenverwirrung gesprochen. Du kannst die Worte nicht hören, aber die Töne werden direkt durch Deine emotionale Struktur reflektiert, dem sogenannten ‚Lebensfeld‘. **Deshalb versuche nicht, Worte zu verstehen, sondern höre auf die Reflektionen in deiner Seele.**“ - „Ist das eine Art von **Gedankenübertragung**?“ - „Nicht wirklich, aber es ist etwas Vergleichbares.“ - „Ich verstehe.“ - „Wie alt bist Du?“ - „Ich bin 43.“ - „Bist Du gesund?“ - „Ja, perfekt.“ - „Hast Du eine hohe soziale Funktion?“ - „Was meint Ihr mit hoch? Ich leite ein Geschäft mit mehreren 100 Angestellten.“ - „Da bist Du also ein Repräsentant der Leitenden Ebenen des Westblocks.“ - „Ich verstehe Eure Frage nicht, was meint Ihr mit Westblock?“ - „Dann lass es uns anders fragen: Unterstützt Du die freie Marktwirtschaft.“ - „Ja, ohne Zweifel.“ - „Jetzt bist Du dran, vielleicht möchtest Du uns von der Nähe sehen?“

Unmerklich stieg die Anspannung und mein Herz begann schneller zu schlagen. „Ich habe Angst, dass ich einen Schock bekomme, wenn ich Euch sehe.“ - „Wie wahr, nichts ist bedrohlicher, als eine visuelle Konfrontation mit einer anderen, intelligenten Rasse. Fühlst

Du dich stark genug, nicht in Panik zu geraten ?“ - „**Jetzt weiß ich ja, dass ich nichts von Euch zu befürchten habe**, ich werde nicht in Panik geraten.“ - „Du hast sicherlich von uns nichts zu befürchten; im Gegenteil, wir stehen in Deiner Schuld. Schau durch das Fenster rechts neben dem Schirm. Wenn wir das Licht einschalten, wirst Du uns im Navigationsraum sehen können. Bereit ? OK, hier sind wir.“

Ich blickte in eine riesige, runde Kammer, ungefähr 15 Meter im Durchmesser und 3 Meter hoch. Von der Dekompressionskammer aus konnte ich den größten Teil des Navigationsbereichs überblicken, in dem unglaublich viele Instrumente und Kontrolleinheiten zu sehen waren. Merkwürdigerweise waren alle Instrumente und Paneele am Boden montiert, seitlich verliefen Gänge, welche durch senkrechte Metallgitter abgetrennt waren, die bis zur Decke reichten. Alles war dunkelblau, fast schwarz, eingefärbt und verursachte befremdliche Lichteffekte. Die dominierenden schwarzblauen Oberflächen wirkten wie ein fast unsichtbarer Hintergrund, aus dem all die weißen oder polierten Metallknöpfe, Griffe, und Instrumente hervorstanden und damit einen sehr starken Kontrast bewirkten. Die umlaufende, vertikale Wand der Kuppel sah so aus, als wäre sie aus Glas gemacht. Das auf Hochglanz polierte Metall war stark reflektierend und gab ungewohnte Lichteffekte durch die Reflexionen. Auf den zahlreichen Paneelen leuchteten viele unterschiedlich gefärbte Kontrollleuchten, gemischt mit dunklen, durchsichtigen Streifen, auf welchen blitzende und blinkende Linien zu sehen waren. Ein beeindruckendes Stück Technologie.

Plötzlich bemerkte ich, dass gar kein Zeichen von Leben, oder was auch immer, vorhanden war.

„Gut, wo seid ihr jetzt ?“- „Bereite dich vor. Du wirst und gleich sehen können.“ - „Ein Licht begann einen Bereich direkt vor dem Fenster zu beleuchten.“ Ich sprang zurück ! Trotz meiner geistigen Vorbereitung war die lähmende Angst ziemlich schnell zurückgekehrt und jagte kalte Schauer über meine Kopfhaut, durch meinen Hals und über meine Schultern.

Auf der anderen Seite des Fensters saßen 8 fremdartige, humanoide Kreaturen in einem Halbkreis wie an einem Konferenztisch. Ihre Gesichter und ihre Formen strahlten mehr primitive, animalische Kraft aus, als hochmütige, erhabene Intelligenz. Ich fühlte die Unsicherheit von gestern wieder, eine Reaktion auf ihre offensichtliche Erhabenheit und Selbstsicherheit.

Ich bin überzeugt, dass jeder intelligente Mensch das selbe Gefühl hätte, und dass diese Reaktion Teil unserer Natur ist. Das selbe Gefühl, dass ich hier nicht hingehöre, dass mich selbst diese Stahlwände nicht vor ihrem geistigen Einfluss schützen können, welche von dieser intelligenten Interessengruppe ausgeht, die viel weiter in der Entwicklung und der Zivilisation ist, mit ihrem fantastischen Wissen von einer fremden, entfernten Welt.

Diese beängstigenden, ein wenig animalisch wirkenden Gesichter, mit einer sehr dynamischen Ausdrucksmöglichkeit betonten den Unterschied unseres Ursprungs in solch extremen Ausmaß, dass ich überzeugt bin, dass es Bereiche in uns berührt, die noch immer tabu sind, die aber schon seit Anbeginn der Zeit da war. - Wenn du selbst nicht zeichnen kannst, wie um alles in der Welt kannst du von jemand anderem erwarten, dass er ein Gesicht zeichnet, von dessen Existenz bis jetzt noch nicht einmal jemand geträumt hat. Wie kannst du ein Portrait mit Worten erstellen ? Mein Freund Rudolf, der die Aufgabe übernommen hat, die Bilder dieses Buches zu zeichnen, wurde beinahe in den Wahnsinn getrieben bei meinen unzähligen Versuchen, eine gute Ähnlichkeit auszudrücken, welche ihre Überlegenheit demonstrieren sollte. Schließlich überzeugte er mich, dass nicht einmal eine Photographie das effektiv treffen würde, was ich in der Vorstellung hatte. Unglücklicherweise müssen die Gesichtsausdrücke somit der Vorstellung des Lesers überlassen bleiben.

Es war der hypnotische Effekt ihrer **Augen mit ihren großen, rechteckigen Pupillen**, die einen so starken Eindruck auf mich machten. Sie hatten sehr aufmerksame, friedvolle Augen von großen, philosophischen Denkern, die mich mit wissender Freundlichkeit studierten. Ihre Köpfe hatte die selbe Größe wie unsere, nur etwas nach hinten versetzt, und in der Mitte des Schädels war ein knöcherner Kamm, welcher sich in eine tiefe Rille bis zur Mitte der Stirn wandelte. Es vermittelte den Eindruck, als wäre der Schädel in zwei Hälften unterteilt. Am hinteren Teil des Kopfes endet dieser Knochenkamm in einer halbkreisförmigen Muskelformation, die sich über den Hals in die Schulter erstreckte, was ihn sehr viel kräftiger aussehen ließ als unseren. Das selbe gilt für den gesamten Aufbau ihres Körpers. Sie sind viel solider gebaut als wir. Ihre Arme und ihre Schultern, wie auch alle anderen Proportionen, waren im Vergleich zu uns viel kräftiger und **muskulöser** ausgebildet, kombiniert mit ihren **krallenähnlichen Händen**, welche den Eindruck der Kraft eines Schraubstocks vermittelten. All das kombiniert mit ihren breiten Brüsten und ihren kurzen, stämmigen Beinen ließ sie aussehen, als würden sie nicht einmal einem Gorilla aus dem Weg gehen.

Ihr Muskelgewebe wirkte auch anders, wie fester Gummi, und ihre dünne Haut folgte den Konturen ihrer Muskeln viel enger als unsere. Von der Oberseite des Kopfes bis zur Rückseite des Halses waren sie mit **kurzem, glattem Haar bedeckt**, das so glänzte wie das Fell eines glatt behaarten Tieres. Die Farbe ihrer Haare war unterschiedlich, bei jedem: rostbraun, gold und silbergrau – entweder einfarbig, oder vermischt. **Die haarlose Haut hatte einen blassen, glasähnlichen Schimmer.**

An den Rändern ihres Gesichtes war die Haut etwas graubrauner, als in der Mitte. Als sie mir ihre Köpfe zuwandten, schien die Haut Licht und Schatten der Umgebung zu reflektieren. Dieser veränderliche Farbeffekt erregte sehr oft meine Aufmerksamkeit. Ihre **Zähne** schienen zwei ununterbrochene, weiße Streifen oben und unten zu sein, welche sich wie eine Schere zu schließen schienen. Ihre Zähne und das Gelbweiße ihrer Augen reflektierte die befremdliche Beleuchtung in so einer Art, dass ihre Gesichter fast künstlich wirkten.

Ihre Bewegungen waren ebenso befremdlich. Sie konnten länger ruhig sitzen oder stehen – in perfekter Ruhe und öfter als wir es jemals versuchen würden, doch wenn sie in Aktion waren, bewegten sie sich blitzschnell und beeindruckten mit ihrer unglaublichen Stärke.

Sie waren wie Vulkane: nach einer Ruhepause brechen sie in einer Welle der Energie und eines Temperaments aus, das sogar einen Spanier nervös machen würde. Sie trugen eine Art Uniform, die wie ein dunkelblauer Overall mit dreiviertel langen Ärmeln und einem tiefen V-Ausschnitt. Darunter trugen sie ein weißes Leibchen mit einem ziemlich altmodisch aussehenden Kragen auf der Rückseite ihres Halses. **Um ihre Hüften war ein breiter, goldfarbener Gürtel**, der mit Atomformationen verziert war; entlang den Rändern des tiefen V-Ausschnitts verliefen links und rechts Träger, die verbunden waren und auch noch andere Motive zeigten. Ich entschied, die stille Begegnung zu beenden.

„Entschuldigung, dass es solange gedauert hat, mich an Euer Angesicht zu gewöhnen.“ -
„Wir können Dich nur beglückwünschen, Du hast eine beachtliche Selbstbeherrschung. Das selbe hast Du uns demonstriert, als Du unser Mannschaftsmitglied gerettet hast, wofür wir uns noch einmal bedanken wollen.“

Beschreibung der Bilder

<http://www.galactic-server.net/rune/iarga.html>

Humanoide vom **Planeten Iarga**, der etwas mehr als 10 Lichtjahre von der Erde entfernt

ist. Obwohl diese Lebewesen den gleichen Ursprung und die gleiche Identität wie die Menschen haben und ihre Physis in vielen Punkten mit unserer vergleichbar ist, gibt viele große Unterschiede im Erscheinungsbild, die auf die unterschiedlichen planetaren Bedingungen zurückzuführen sind. **Der Planet ist viel größer, die Anziehungskraft beträgt fast 3g und der atmosphärische Druck ist mehr als 7 bar mit höherem Stickstoff- und Ammonium-Anteil als unsere Luft.** Die durchschnittliche Windgeschwindigkeit ist geringer als unsere, aber die dichte Atmosphäre in Kombination mit dem schweren Regen und den großen Spitzengeschwindigkeiten verursachen manchmal Stürme, die ein ungeschützter Mensch nicht überleben würde. Um diese Umstände zu verkraften, haben sie eine kurze, kompakte Statur mit gut entwickelten Muskeln, besonders die Beine, verstärkten Schädeln und tief sitzende Augen. Ihre blitzartigen Bewegungen wechseln sich mit Perioden der Ruhe ab, während derer sie nur ihre Köpfe bewegen. Sie haben einen steifen Gang mit kurzen Schritten, als würden sie über Eis laufen.

Ursprünglich waren sie Amphibien und lebten im Wasser. Ihre Körper sind stromlinienförmig, wie der eines Seehundes und sie sind behaart mit kurzem, glatten Haar wie ein Otter. Ihre Hände und Füße sind groß und breit und sie haben Schwimmhäute zwischen den Fingern und Zehen. Wir könnten vermutlich nicht bestehen, wenn wir mit ihnen einen Schwimmwettbewerb veranstalten würden. Sie haben die Möglichkeit, eine kleine Walart zu jagen, indem sie sie wie ein Torpedo rammen und dann als Gruppe aus dem Wasser befördern.

Ihr **Sexualverhalten** unterscheidet sich von unserem und sie finden Sex nicht so wichtig, weil sie daraus nicht so viel Befriedigung gewinnen wie wir. Der Bevölkerungszuwachs ist langsam und sie haben keine Geschlechtskennzeichen wie die Menschen, wie volle Lippen, Ohrläppchen, gespitzte Nase, hervorstehende weibliche Brüste oder dem externen männlichen Geschlechtsorgan. Deshalb ist es nicht notwendig, ihre Körper so zu bedecken, wie wir es tun und ihr Wunsch nach Vermehrung wird aus Liebe und nicht aus Lust geboren. In dieser Hinsicht wirken wir abnormal. Ihr Schwachpunkt ist die Entwicklung ihrer Individualität. **Sie machen fast alles in Gruppen oder Stämmen**, denken kollektiv und befolgen die Gesetze ihrer Gesellschaft auf den Buchstaben genau. Sie leben für und durch die Freundschaft innerhalb der Gruppe.

„Oh, das war doch nichts. Wenn ich all die technischen Möglichkeiten sehe, die Ihr zur Verfügung habt, wundere ich mich, ob meine Hilfe wirklich notwendig war.“ - „Der Wert einer selbstlosen Handlung ändert sich nicht, auch wenn man im Nachhinein überlegt, wie man es anders hätte machen können. Es ist eine Tatsache, dass Deine Hilfe so schnell und effizient war, dass es für uns unmöglich war, das in kürzerer Zeit zu schaffen. Es war genau jene Geschwindigkeit und Effizienz, die uns auf die Idee brachte, dass Du jemand bist, mit dem wir kommunizieren könnten, **die erste Kommunikation mit einem Repräsentanten dieser Welt.** Sei Dir im Klaren darüber, was diese Unterhaltung von Dir noch verlangen wird. Du wirst mit einer Rasse sprechen, die viel weiter in der Evolution voran-geschritten ist. Das bedeutet nicht nur einen enormen technischen Vorsprung, sondern auch den selben Fortschritt in geistiger Entwicklung und Kultur. Das ist sehr schwer zu erklären, und das müssen wir klarstellen, damit Du überhaupt verstehen kannst, was soziale Stabilität bedeutet. Hierzu werden wir Dich Schritt für Schritt durch die Geheimnisse einer hoch entwickelten Kultur führen, und **mit Hilfe eines holographischen Films werden wir Dich zu einer Tour auf den Planeten larga mitnehmen.** Wir werden Dir zeigen, was das Wort ‚Zivilisation‘ wirklich bedeutet. Es wird eine interessante Erfahrung für Dich sein, deren Wert für Dich im Moment noch nicht einzuschätzen ist. Du kannst genauso die persönliche Gefahr für Dich nicht einschätzen. Wir kennen die Gefahren und werden Dich davor schützen. Das wichtigste für uns ist, sicherzustellen, dass Deine Gedankenfreiheit nicht beschädigt wird. Die Freiheit der

Gedanken ist die Essenz der Menschlichkeit, und wenn wir sie beschädigen würden, bezogen auf unsere ethnischen Richtlinien, würden wir ein Verbrechen begehen. **Deshalb wollen wir Dir nur Wissen vermitteln und keine Überzeugungen.** Wir wünschen keine Diskussionen, wir werden nur Fragen beantworten, wenn Du etwas nicht verstehst, und wir werden still bleiben, wenn Du nicht mit uns übereinstimmst. **Wir werden Dir helfen, die Leiter des Wissens emporzusteigen, Stufe für Stufe, zuerst soziale Stabilität, dann die Superkultur, und wenn Du uns folgen kannst, dann auch bis in die schwindelerregenden Höhen der kosmischen Integration.** Wir werden Dir nur Wissen vermitteln. Dir bleibt freigestellt, was Du mit diesem Wissen tun wirst. Wenn als Ergebnis dieses Wissens in Dir Überzeugungen gebildet werden, solltest Du aufpassen. Stelle sicher, dass Du Dir nur dauerhafte Überzeugungen bildest, die durch unabhängiges, kreatives Denken entstehen und nicht durch den Einfluss starker visueller Emotionen erzeugt wurden. Diese **Pseudoüberzeugungen lähmen die individuelle Freiheit und machen den Menschen stur und dogmatisch.** Wissen ist ein materieller Teil der menschlichen Verhältnisse und wie alle materiellen Dinge kann es mechanisiert oder automatisiert werden. Wir haben eine Methode zur Verfügung, die mittels einer bestimmten Strahlung die Wissensvermittlung möglich macht. Das geschieht mit einer Geschwindigkeit, von der Du nicht einmal zu träumen gewagt hast. **Über deinem Kopf haben wir so einen Strahlungsreflektor angebracht. Er macht zu einem großen Teil gesprochene Worte unnötig.** Auf dem Schirm vor Dir wirst Du unsere Erklärungen in Form einer Bildgeschichte erleben; die Worte dienen nur dazu, Deine Aufmerksamkeit in die richtige Richtung zu lenken. Wir nennen das Fixierung der Konzentration. Doch die wirkliche Quelle der Information ist die Strahlung. **Du musst Dir also keine Notizen machen. Die Informationen, die Du aufgrund der Strahlung erhältst, bleiben für immer gespeichert.** Während Du dieses Abenteuer erlebst, solltest Du dich öffnen. Alles andere wird Deine Konzentration beeinträchtigen. Werde nicht wütend, wenn wir irgend etwas sagen, was gegen Deine Prinzipien ist. Wir wollen Dich nicht verärgern. Sollten wir das tun, dann verstehe bitte, dass es nur das Ergebnis unserer Ignoranz in Bezug auf die vielen Tabus und Vorurteile der westlichen Welt ist.“

Sie nahmen das Strahlungsgerät gleichzeitig mit dem Film in Betrieb. Zuerst war ich nicht sicher, was passieren würde. Ich fühlte mich kalt und etwas benommen im Kopf. Vergleichbar, wenn man zu viel Wein getrunken hat. Du fühlst dich dann, als wenn du sehr klar denken könntest, aber doch etwas von der Realität entfernt.

Die fantastische Filmprojektion war von einer fast kindlichen Beschreibung begleitet, was zu sehen war. Hier und da erregten ein paar Worte meine Aufmerksamkeit in Bezug auf die Größe, Höhe, Geschwindigkeit, Form oder Verbindung von Dingen usw. Ein endloser Strom von Worten und kurzen Sätzen formten den Roten Faden der Erklärungen. Die Essenz, die wirklichen Informationen erreichten mich unbemerkt, und das war wirklich eine verrückte Erfahrung. Das Wissen, das diese Wesen durch ihre Maschine direkt Wissen in mein Gehirn fütterten, bestärkte mein Gefühl, dass ich hier nicht hingehörte. Der Unterschied war zu groß, ich war schutzlos.

Soweit ich es beschreiben kann, ist diese ausgestrahlte Information eine Kombination von visuellen Eindrücken und Gedankenübertragung, was mit fantastischer Geschwindigkeit erfolgte. Die Bilder kamen in einer so schnellen Abfolge, dass es mich anfangs irritierte und ich mich erst nach beträchtlicher Zeit besinnen konnte, was von mir erwartet wurde. Ich sollte nur als entspannter Zuschauer agieren, der mit Interesse beobachtet, was passiert, und sie machen den Rest.

Es ist verständlich, dass diese Art der Information nicht in geschriebenes Wort passt und dass ich hierfür alles in die Form eines Zwiegespräches gebracht habe. Das vermittelt den Eindruck, dass ich der Gesprächspartner in einer angeregten Diskussion war, aber nichts ist weiter davon entfernt, wahr zu sein. Meine Funktion während dieses Treffens könnte

man vergleichen mit der eines **Diktiergeräts**.

Die Echtheit dieses Hologramms war so fantastisch, dass sie nicht als Bild beschrieben werden kann.

Solange ich meinen Kopf in der richtigen Position behielt, war es so, als würde ich durch ein Fenster schauen. Dieser dreidimensionale, farbige Panoramaschirm produzierte eine so überzeugende Illusion der Realität, dass ich nach den ersten paar Minuten dahinter schaute, um sicherzustellen, dass da nichts war. Die Feineinstellung des Bildes wurde durch mehrere Knöpfe und Hebel auf der Konsole vor mir kontrolliert.

Meine erste Erfahrung mit dieser Strahlung übertrug mir eine Form des Wissens, die es mir ohne weitere Anweisungen möglich machte, mit diesen Hebeln und Knöpfen z.B. die Schärfe oder die Position des Bildes auf dem Schirm einzustellen. Das Testbild, eine Menge vertikaler Streifen verschwand und ich sah in ein großes schwarzes Loch, wo in der Mitte ein Ball ins Auge stach. Unabsichtlich zuckte ich zurück, worauf das Bild sofort unscharf wurde. Glücklicherweise konnte ich das selbst schnell wieder unter Kontrolle bringen. Das Loch, in das ich sah, war sehr tief und wirkte wie die endlosen Weiten des Kosmos. Auf dem schwarzen, etwas violetten Hintergrund, übersät mit tausenden von Sternen, war ein gigantischer, rosa weißer Ball in prächtiger Schönheit zu bewundern.

Der Planet larga

Diese Ansicht war sehr bewegend. Ich hatte das Gefühl, im Weltraum präsent zu sein, und fremdartige Emotionen begannen mich zu durchfluten. Die Wolkenformation war im Gegensatz zur Erde ununterbrochen, mit kleinen verwirbelten Mustern, welche das Sonnenlicht auffingen. Die rosa Flecken traten dort auf, wo es der Sonne möglich war, tiefer in die Wolken einzudringen. Am beachtlichsten waren **zwei gigantische, flache, konzentrische Ringe**, welche einen Schein um den Planeten bildeten. Sie waren wie die Ringe des Saturns, jedoch bestanden sie aus einem schmalen inneren und einem viel breiteren äußeren Ring, und beide verursachten einen scharfen Schatten auf den Wolken. Es war auch ein großer Mond zu sehen, mit der selben pockennarbigem Oberfläche wie unserer.

larga, die Heimat dieser Astronauten, ist ein Planet in einem anderen Sonnensystem, das nicht viel mehr als 10 Lichtjahre von uns entfernt ist. Nähere Einzelheiten der Position des Planeten haben sie mir nicht mitgeteilt. **Der Durchmesser und die Masse sind viel größer als die der Erde; die Anziehungskraft ist viel dichter. Die Geschwindigkeit der Rotation ist viel langsamer als die der Erde, sodass die Dauer der Tag- und Nachtzyklen viel länger ist**, doch das regelmäßige Kippen der Ringe um den Planeten verwandeln einige Tage in Nächte und umgekehrt, weil die Ringe das Sonnenlicht reflektieren. Das bewirkt, dass larga kein regelmäßiges Tag- und Nachtmuster besitzt, wie es uns bekannt ist. Durch die dichtere Atmosphäre, die anders ist im Vergleich zu unserer, **kennt man auf larga kein helles Sonnenlicht und kann auch keinen Mond oder Sterne sehen**. Eine permanente Nebelschicht in den höheren Lagen der Atmosphäre filtern das Sonnenlicht. Die blaue Farbe tritt nur in leichteren Tönungen auf, und grün ist stärker betont als bei uns, was ein Grund dafür sein könnte, warum sie die Farbe blau bevorzugen. Sie beschreiben die **Erde als blauen Planeten mit blendendem Licht, und larga als grünen Planeten mit trübem Licht**.

Die Lebensbedingungen unterscheiden sich von denen auf der Erde. Die Temperaturen schwanken viel weniger als hier, aber wenn man zu Gehör bekommt, dass die Windgeschwindigkeit das dreifache unseres Maximums erreichen kann, sowie **Regen und Schneefall dass zehnfache Ausmaß** annehmen können, kombiniert mit dem Faktum,

dass die Aufprallgeschwindigkeit viel höher ist, scheint es klar für uns, dass es sehr dumm sein könnte, in einen Regensturm auf larga zu gelangen.

Nachdem mir mitgeteilt wurde, dass ein Fall aus einer Höhe von 2m tödlich sein kann, begann ich, den Grund der physischen Erscheinung der largianer ein bisschen mehr zu verstehen. Die gummiartigen Muskeln, die verstärkten Schädel und die langen Arme waren das Ergebnis von sehr unterschiedlichen klimatischen Bedingungen im Vergleich zu unseren. Dort scheinen auch Erdbeben öfter und mit größerer Intensität aufzutreten als bei uns.

Als ich mich zu fragen begann, wie wohl **Gebäude auf solch einem Planeten** ausschauen würden, änderte sich das Bild und zeigte mir eine Ansicht eines sich schnell bewegenden Raumschiffes, das gerade durch die äußere Nebelschicht des Planeten flog. Anfangs sah ich nur Wolken: Über mir eine rosa Nebelschicht, die ich schon früher gesehen hatte; dann, eine Sekunde später, brach die Wolkenschicht, die für dieses fremdartige, diffuse Licht auf dem Planeten verantwortlich war. Wir passierten diese Schicht in der Höhe von ungefähr 12,5 km und betrachteten die Mixtur aus gelbgrauen, braunen und grünlichen Wolken von unten, die einen sehr düsteren und bedrohlichen Eindruck machten. Schließlich kam eine Wolkenschicht, die in Höhe, Form und Farbe unseren Wolken ziemlich ähnlich war, und schließlich, nach passieren dieser, hatten wir einen ungehinderten Blick auf die Oberfläche.

Wir sind über einen hellgrünen Ozean mit weißen Wellenkämmen geflogen. Über dem Wasser lief kerzengerade ein orangefarbener Streifen entlang, der durch eine hufeisenförmige Insel mit weißem Strand geteilt wurde und sich dann in unterschiedlichen Richtungen fortsetzte. Nur weil dieses Raumschiff seine Höhe ständig verringerte, konnte ich feststellen, was dieser Streifen war.

Eine Eisenbahnbrücke ! Auf langen schmalen Türmen hoch über dem Wasser lief eine Brücke so weit mein Auge sehen konnte. Entlang dieser Brücke bewegten sich schnelle Torpedos in beiden Richtungen. Ihre Geschwindigkeit war nur ein wenig langsamer, als die des Raumschiffes und es waren viel zu viele, als dass ich sie zählen konnte. Der Abstand zwischen den Torpedos war ungefähr das 10 fache ihrer eigenen Länge und so exakt, wie die Spuren eines Kassettenrekorders. Ich hatte wenig Zeit, die Züge weiter zu studieren, bevor wir weiterflogen. Land kam in Sicht – eine tief liegende Küste, geteilt durch einen breiten Fluss mit großen, angebundenen Seen – **und vor meinen Augen entfaltete sich ein fremdartiges, unirdisches Panorama. Soweit ich sehen konnte, war die Oberfläche durch orangefarbene Schienen in regelmäßige Rechtecke geteilt.** Die langen Torpedos bewegten sich zwischen großen, gläsernen, öltankähnlichen Konstruktionen, mit kuppelförmigen Dächern. Grünflächen an beiden Seiten der Schienen schauten aus wie prähistorische Wälder. Je länger ich diese Landschaft studierte, umso mehr wurde mir bewusst, dass dies eine extreme Form der Entwicklung der Reihenbauweise war. Die Flächen zwischen den Gebäuden schienen hauptsächlich für die Landwirtschaft genutzt zu werden, die hier und da Platz machte für Industriekomplexe.

Die Kamera beschleunigte. Die Landschaft veränderte sich, wurde hügelartig, und erinnerte an die Weinberge in Italien, geteilt durch Wände in riesige Terrassen. Dahinter lagen Berge, und in einer großen Mulde zwischen den Spitzen kam ein **rotbrauner See** in Sicht.

Die Maschine drehte ihrer Nase immer mehr nach unten, sodass ich eine vertikale Sicht bekam. An den Ufern des Sees waren zahlreiche Gebäude zu sehen. Abwechselnd mit mehreren, riesigen Bergkämmen. An drei Plätzen blinkten sehr helle, blauweiße Lichter, umgeben von orangefarbenen.

Alles deutete darauf hin, dass das Raumschiff dort landen würde und bevor das Bild

verschwand, sah ich etwas, das mir den Atem raubte. An der rechten Seite des Schirms tief über dem See hingen drei glänzende Scheiben in der Luft, die wie Wachen wirkten. Sie hatten die Form eines perfekten, stromlinienförmigen Diskus.

„Ich sah fliegende Untertassen!“ - „Du hast drei unserer Flugzeuge gesehen.“ - „In der Form einer Untertasse?“ - „Genau. Und wenn es dich interessiert, kannst du sie dir ansehen.“ - „Ganz sicher. Seid ihr in solchen hergekommen?“ - „Nein. **Diese Flugzeuge haben so viel gemeinsam mit unseren Raumschiffen, wie ein Indianerpfel mit eurer Marssonde.** Wir hoffen, dass du wichtigere Fragen über unsere Flugzeuge stellen wirst, als diese.“

„Natürlich. Habe ich das richtig verstanden, dass diese Glastanks eure Häuser sind?“ -



„Ja. Wir nennen sie Ringhäuser, aufgrund der Tatsache, dass sie die Form eines Ringes haben, der ein zentrales Freizeitgelände einschließt.“ - „Ist der ganze Planet in der Art aufgebaut?“ - „Ja. Alle Wohngebiete sind in dieser Art gebaut.“ Der Schirm zeigte eine Ansicht, eines Wohngebietes von einer großen Höhe. „Ihr lebt also alle in den gleichen Häusern?“ - „**Von außen sind sie alle gleich, aber innen gibt es sehr viele Variationen.**“ - „Diese Gleichheit entsetzt mich. Leben eure Top-Leute auch in diesen Zylindern?“ Ich schätzte, in Anlehnung an die Länge der Züge, welche ungefähr 50m lang waren, dass diese Gebäude enorm groß waren, mindestens 300 m im Durchmesser und über 100 m in der Höhe. „Die Worte 'Top-Leute' unterstellen etwas von irdischen Vorstellungen von Status. Du stellst Dir doch hoffentlich nicht vor, dass in einer höheren Zivilisation die Standards der Gerechtigkeit erlauben, dass Status eine Rolle spielt?“ - „Ich kann mir nicht vorstellen, was der Status mit mehr Variation beim Hausbau zu tun hat. Warum baut Ihr nicht einfachere, kleinere Häuser mit mehr Privatleben?“ - „Kleinere Häuser mit getrennten Landteilen bilden ein System, das Ihr ‚Städte‘ nennt, und solch eine Ineffizienz ist für uns undenkbar.“ - „Warum ineffizient? Wenn Ihr die selben Probleme der Überbevölkerung wie wir habt, müsst Ihr große Städte bauen, um alle Leute zu beherbergen. Wir können uns den Luxus der großen Waldflächen, wie ihr sie habt, nicht leisten.“ - „Was meinst du mit Überbevölkerung?“ - „**Unser kleines Land hat mehr als 300 Einwohner pro km²,** was meiner Meinung nach ziemlich dicht ist.“ - „Im Vergleich zu der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte der Erde, die etwa 25 Einwohner pro km² entspricht, ist das wirklich dicht. Schätze die Anzahl der Bewohner in dieser Fläche, die Du hier sehen kannst. **Jedes Ringhaus hat um die 10.000 Bewohner.** Rechne es aus pro

Rechteck.“ - „10.000 pro Ring?“ - „Ja, und wir haben mehr Fläche pro Person, als ich hab.“

Ich stellte eine schnelle Rechnung an. Jedes Rechteck enthielt 36 Ringe, 36 mal 10.000 ist... Wahnsinn! 360.000! Das hatte ich nicht erwartet. Das macht aus jedem Rechteck eine komplette Stadt aber auf der andere Seite war auch sehr viel Land. - „Wie lange ist dieses Rechteck?“ - „Ungefähr 10km.“

Ich entschied, dass die Breite im Bereich von 6 km liegen müsste, sodass so eine Fläche 60 km² groß war. Daraus folgte, dass dort 600 Menschen pro km² lebten.

„Ich habe mich sicherlich in Bezug auf eure Population geirrt, 600 pro km². Das ist doppelt so viel wie bei uns.“ Ich hatte den Eindruck, dass es weit weniger wären. „Wenn ich den Raum sehe, den ihr noch übrig habt, muss ich zugeben, dass dies eine sehr clevere Lösung ist.“ - „Deine Antwort amüsiert uns, weil Du einen kleinen Fehler gemacht hast. Dein Komma steht an der falschen Stelle.“ Ich rechnete nach und kam zu dem lächerlichen Ergebnis von **6.000**. „Es können nicht 6.000 sein.“ - „**Es ist so, Steff. Was Du auf dieser Fläche sehen kannst, beherbergt 6.000 Einwohner pro km².**“ - „Das ist doch lächerlich, wie könnt Ihr das anstellen? Das ist 20 mal so viel wie in unserem überbevölkerten Land.“ - „Das Wort ‚Überbevölkerung‘ ist purer Nonsens. Unsere Bevölkerungsdichte ist mindestens 100 mal so groß wie eure und wir reden nicht von Überbevölkerung.“

Ich begann mich unruhig zu fühlen, das war Wahnsinn. Ich habe es gewusst. Ich hätte diese Konversation nie anfangen sollen, denn es führt zu nichts. Ich betrachtete das Bild vor mir mit neuem Interesse und versuchte, den Wohnraum dieser Leute auszurechnen. So befremdlich es aussah, deuteten keine Zeichen auf Überbevölkerung hin. Im Gegenteil, es war genug Platz um die Zylinder und die Straßen, die durch das Waldgebiet liefen waren in keiner Weise mit Leuten oder Verkehr blockiert. „Das ist mit nichts vergleichbar, was wir kennen, und ich bin sprachlos.“ - „Das ist die richtige Einstellung. **In dieser Konfrontation mit einer komplett unterschiedlichen Welt, mit komplett unterschiedlichen Standards und komplett unterschiedlichen Philosophien versuchen wir klarzustellen, dass Du keine Vergleiche ziehen kannst.** Würdest Du das tun, hielte dich das davon ab, diese Welt und ihren Stand der Entwicklung zu verstehen. Vergiss deine eigene Welt und versuche zu verstehen, was hier passiert. Versuche ohne Vorurteile unseren Erklärungen zu folgen, denn das allein ist schon schwierig genug.“

„Der Grund für diese dichte Bevölkerung ist die geringe Landfläche auf unseren Planeten. **larga ist fast vollständig mit Wasser in Form von tiefen Ozeanen bedeckt, was uns eine Landfläche in der Größe von Australien übrig lässt.** Sie ist verteilt auf eine Vielzahl von Inseln. Wir sind mit dem Problem konfrontiert, Milliarden von Wesen versorgen und beherbergen zu müssen, was notwendig ist, um das Ziel unserer Schöpfung auf der kleinstmöglichen Landfläche zu erreichen. Diese Anforderung wird uns bei der Planung unserer Infrastruktur und bei unseren sozialen Systemen auferlegt; diese Anforderungen sind auf der Erde unbekannt, weil Ihr genug Platz habt. **Wir brauchten drei Dinge, um uns zu so einer hohen Ebene der Kultur zu entwickeln: Freiheit, Gerechtigkeit und Effizienz.** Wir werden diese Konzepte einzeln erläutern, beginnend mit dem letztgenannten, der Effizienz. Du bist schockiert von der Größe unserer Gesamtpopulation, aber der Freiraum überrascht Dich. Komisch oder? Es wirkt nicht so befremdlich, wenn du erkennst, dass Du nicht von der Anzahl der Leute, sondern von dem Platz, der übrig ist, schockiert bist, in einer Deiner Meinung nach hoffnungslos überbevölkerten Welt. Du bist von unserer Effizienz schockiert. Für uns ist es das normalste Ding in der Welt, weil wir ohne dieses Konzept einfach nicht existieren könnten. **Ohne Effizienz würde unsere Welt sofort zusammenbrechen.** Du wirst Dich ständig an

diesem Konzept in unseren Erklärungen stoßen, deshalb müssen wir Dir klarmachen, wie sorgfältig wir jedes dieser drei Konzepte – Freiheit, Gerechtigkeit und Effizienz – anwenden müssen, um dieses Niveau der Zivilisation zu erreichen, das man als stabil bezeichnen kann. Ebenso ist **Gerechtigkeit** eine Bedingung für Effizienz z.B.: Wenn ein Haus für den Statusunterschied zwischen Bewohnern eine Rolle spielen würde, dann versagt die Gerechtigkeit, und eine Effizienz in diesem Rahmen wäre unmöglich. Deshalb besteht die Forderung eine andere, mehr soziale Art zu leben.“

Das war ungefähr der Beginn, wo das Konzept der Effizienz erklärt wurde, und ich nahm es mit etwas Schwierigkeiten auf. Wer würde erwarten, dass die Beschreibung einer Superkultur mit einem Vortrag über Effizienz beginnen würde ? Alles, nur nicht das ! Es ist fast unmöglich, das darauf zu beziehen, wie effizient sie waren. Nehmen wir z.B. ihre Planungsmethoden. Sie basieren einfach darauf, die größtmögliche Anzahl von Bewohnern auf einer gegebenen Landfläche aufzunehmen. Ihre Behausungen und Straßen verbrauchen den kleinstmöglichen Platz – nicht mehr als 5%, um eine maximale Fläche für die Landwirtschaft und natürliche Schönheit übrig zu lassen. **Die landwirtschaftlichen Flächen produzieren die maximal mögliche Menge an Nahrung, die ihre Technik zulässt, um ihre riesige Population zu versorgen. Die Waldflächen** sind notwendig, um eine ausreichende Menge an Sauerstoff in der Atmosphäre zu erhalten und dienen auch als Erholungsgebiete.

Deshalb wird aus allem der maximale Nutzen gezogen. Wie würden Sie sich die Transportmethode in einer Super-Kultur vorstellen. Denken sie möglicherweise an Überschallflugzeuge, Raketen, Luftkissenboote oder schwebenden Autos ? Kommt nicht in Frage. Das ist alles so ineffektiv, mit so vielen beweglichen Teilen, die sich abnutzen und ständige Wartung brauchen; das wäre Wahnsinn auf larga.

Was verwenden sie statt dessen ? Sehr einfach. **Ein vollautomatisches selbst gesteuertes Eisenbahnsystem. Schmale, torpedoähnliche Züge**, welche sich reibungslos bewegen und eine einzige Komponente haben, die gewartet werden muss und das sind die Türen, die von so hoher Qualität sind, dass sie 100 Jahre halten. Als wohlzogener Mensch gab ich nicht so leicht auf und wies darauf hin, dass unsere Flugzeuge, die so schnell und komfortabel sind, eine bessere Möglichkeit darstellen als Züge, die nur eine Geschwindigkeit von 400 km/h erreichen können. Ich bekam eine sehr überraschende Antwort. **Ein Flugzeug ist nicht nur ineffizient, es ist auch ausgesprochen unsozial.** Sie tauchen nur auf Planeten auf, wo immer noch Status existiert und sie sind nur für die Oberklasse, weil sie als Massentransportmittel unbrauchbar sind und die Kosten pro Passagierkilometer 10 mal so groß sind, wie bei Schienensystemen.

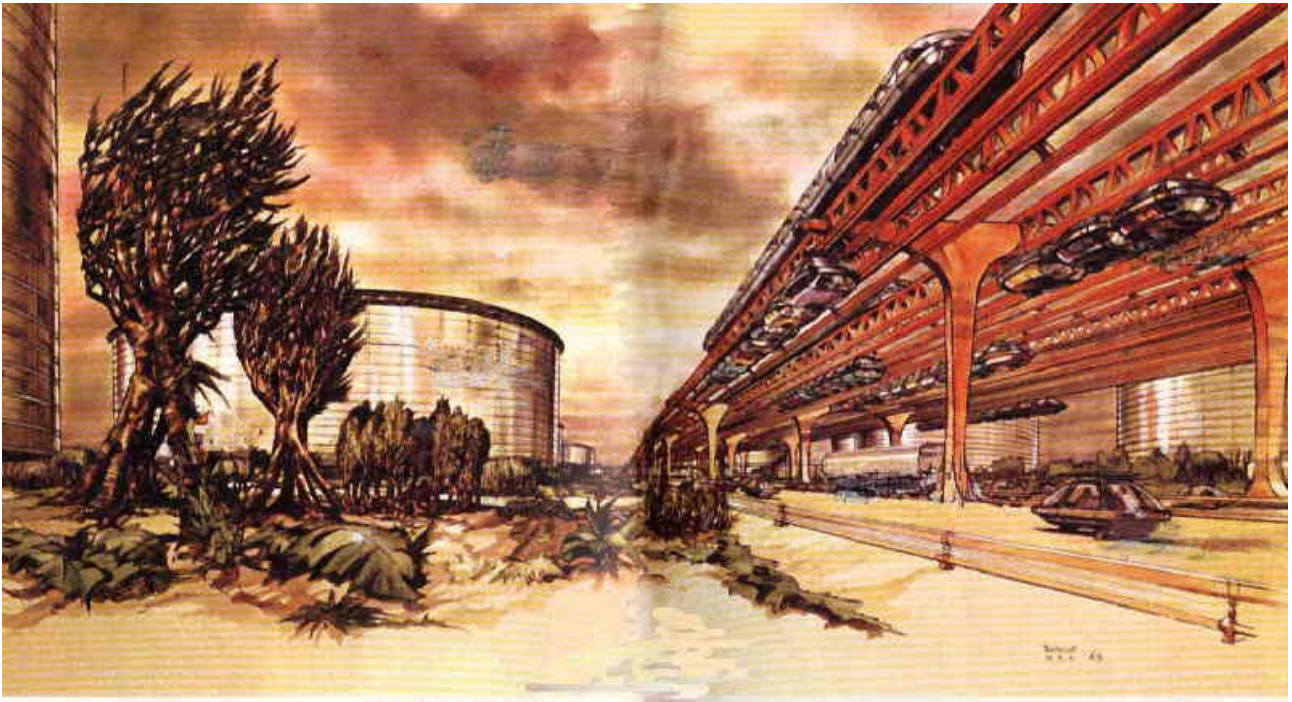
Sie begannen über Transportkapazitäten zu sprechen. Die 6-spurigen Schienensysteme zwischen den Häuserblöcken (nur in den oberen Lagen) können **pro Stunde 1 Million Personen transportieren**, das ist ihre maximale Kapazität. Glaubte ich wirklich, dass Flugzeuge da mithalten können ?

Nein, tat ich nicht. Mit solch hohen, astronomischen Zahlen wie diese waren weitere Argumente sinnlos.

Sie waren jedoch noch nicht fertig. Dachte ich wirklich, dass ihre Transportsysteme langsamer sind als unsere ? Ja, ich bekam diesen Eindruck. Gut, ich lag total falsch. Ich muss im Sinne der Durchschnittsgeschwindigkeit denken und an die Stunden, die wir verschwenden. Wir warten auf die Verbindungen, schlechtes Wetter und Ausfälle verursachen Verzögerungen, und schließlich haben wir wundervolle ineffiziente Staus. Als ich das alles bedacht hatte, war ich schließlich bereit, ihnen zu glauben, dass ihre Durchschnittsgeschwindigkeit all ihrer Transportsysteme zusammen 5 mal schneller war

als unsere, inklusive der Flugzeuge.

Hatte ich schon den Komfort erwähnt? Er ist wunderbar, denn der Komfort ist genauso ein Aspekt der Effizienz. Züge haben bewiesen, dass sie die billigste Transportmöglichkeit sind, und das einzige Problem, das blieb, war, so viele Leute wie möglich dazu zu bringen, auf ihr Auto zu verzichten und die Bahn zu benutzen. Der einzige Weg, das zu bewerkstelligen, war mittels Komfort, und der war wirklich wichtig. **Diese Züge waren erschütterungsfrei und leise, abgesehen vom Fahrtwind.** Durch ihre Position so hoch über dem Boden und ihre großen Fenster boten sie eine **atemberaubende Ansicht der umgebenden Landschaft**, und ihre Einrichtung war so **luxuriös**, dass kein Wunsch unerfüllt blieb. Sie waren wetterunabhängig und 100%ig zuverlässig. Die Frequenz war so hoch, dass Fahrpläne unnötig waren. Wusste ich jetzt genug ?



Nur der obere Teil des 6spurigen Schienensystems, das zwischen den Häusern verläuft, kann bei maximaler Auslastung schon 1 Million Personen pro Stunde transportieren. Diese atemberaubende Anzahl an Passagieren wird vollautomatisch, erschütterungsfrei, ruhig und komfortabel transportiert, obwohl die Durchschnittsgeschwindigkeit 5 mal so hoch wie auf der Erde ist. Durch diese erhabene Position und die riesigen Fenster entstehen atemberaubende Ausblicke. Supraleitende Materialien und extrem starke Magnete erlauben den reibungslosen Transport in diesem System. Güterzüge sind nicht mehr als ein Container, der von selbst an sein Ziel gelangt. Das Navigationsprogramm wird in die Spitze dieser Einheit programmiert und beginnt mit seiner Reise ohne Mannschaft und bewegt sich Tag und Nacht unabhängig vom Wetter.

Langsam wurde mir klar, dass sich ihre Interpretation von Effizienz komplett von unserer unterschied. Sie ist in ihrer tiefsten Seele verankert. **Sie betrieben Effizienz fast schon als Religion.** Die transozeanische Eisenbahnverbindung war eine der eindrucksvollsten Ansichten. Eine wundervolle, orange gefärbte Konstruktion, die sich 25 m über dem ruhelosen, grünen Wasser befand und sich in einer schnurgeraden Linie in den Ozean erstreckte. In meiner naiven Art dachte ich anfangs, dass die Tragestützen am Grunde des Ozeans stehen würden, aber nein – es war nicht so primitiv. **Die ganze Konstruktion war schwimmend, unterstützt durch riesige Kugeln, die sich unter den Trägern befanden und wiederum am Meeresboden durch einstellbare Seile verankert wurden.** Diese

Kugeln befanden sich in einer Tiefe, wo sich das Wasser relativ ruhig verhielt, unabhängig von den Wetterbedingungen an der Oberfläche. Die nächste Frage, die ich mir aus reiner Neugierde heraus stellte, war, wie diese Züge ohne Reibung und Verschleiß funktionieren konnten. Ich entdeckte, dass es gar nicht so schwer war, wenn sie diese supraleitenden Materialien und Supermagneten aus dem selben Material sind, das sie für die äußere Haut ihrer Raumschiffe benutzen. Der Zug war auf seiner gesamten Länge mit magnetischen Schuhen ausgestattet, welche in einer hohlen Schiene verliefen. Die Schuhe wurden in der Mitte der Schiene schwebend gehalten, was durch die Stärke und die Polarität des Magnetfeldes bestimmt wurde. Ein faszinierendes Stück Technik.

Das System wurde durch riesige, elektronische Steuercomputer kontrolliert und funktionierte fast vollständig automatisch. Es wurden keine optischen Signalanlagen verwendet und somit hatte selbst dickster Nebel keinen Einfluss auf die Geschwindigkeit.

Ihre **Güterzüge** beeindruckten mich am meisten, denn sie waren tatsächlich nichts anderes als selbstnavigierende Container. Das Navigationsprogramm wurde in die Spitze des Containers programmiert und der **Geisterzug startete ohne eine lebendige Seele seine Reise** und fand seinen Weg ruhig und vibrationsfrei, ohne Beleuchtung über das Schienennetzwerk zu seinem Ziel. Andere Dinge amüsierten mich. Sie hatten einen ziemlich populären **Zeitvertreib, den sie "Reisen in Hotelzügen" nannten**. Eine Gruppe von ungefähr 25 Leuten bestellt eine Einheit, die als Selbstbedienungshotel dient und dorthin reist, wohin immer sie wollen. An jedem schönen Platz gab es so genannte Campings, wo sich die Züge für ein paar Tage oder länger aufhalten konnten. Alles, was man zur Weiterreise brauchte, war einfach, das neue Ziel einzuprogrammieren. Auf diese Art zu reisen, was oft in der Nacht geschah, kann einen über sehr weite Distanzen bringen. Als ich eine Frage stellte, die scheinbar nicht ins Programm passte erhielt ich wieder ein paar komische Antworten von ihnen.

„Kann sich jeder Ferien auf diese Art und Weise leisten?“ - „Nein, keiner kann es sich leisten, **weil wir kein Geld haben**. Aber jeder kann Ferien auf diese Art machen, wenn er will.“

Auf mein Bitten hin zeigten sie mir eines ihrer **Autos**. Vor einem ihrer großen, gläsernen Wohnzylinder stand ein sehr stromlinienförmiges Vehikel mit lächerlich kleinen Rädern, dennoch kann man es als motorisiertes Fahrzeug bezeichnen. Meine Begeisterung für diese Autos wurde plötzlich abgelenkt, als ich zwei **larginische Frauen** sah, die durch ihre vier kleinen Kinder begleitet wurden, und ihr Auto vorzeigten.

Ich saß da und starrte derart auf diese fremden, exotischen Wesen, dass die Erklärung bezüglich der Fahrzeuge komplett an mir vorüberging. Ihre Gesichter waren glatter und fein strukturierter als die der Astronauten und sie hatten weiße und rosa Streifen auf ihrer Stirn und um ihre Augen herum.

Der individuelle Transport der larginer wird mit hochgradig stromlinienförmigen Vehikeln bewerkstelligt, die nur sehr kleine Räder für die Bewegung auf der Oberfläche benötigen. Hauptsächlich findet der Transport dieser Fahrzeuge in zentralen Schienensystemen statt, wo sie mit magnetischen Schuhen aufgehängt werden. **Diese Fortbewegungsmittel haben innen unüblich viel Komfort und besitzen große Fenster auf der Vorderseite, wo man auch nach unten schauen konnte. Die hinteren Räder sind lenkbar und die Vorderen werden eingezogen, wenn das Schienensystem benutzt wird.**

Das hat mich irgendwie an Indianer auf dem Kriegspfad erinnert und wurde unterstützt von den bunten Motiven auf ihrer Kleidung. Diese „Kleidung“ schien eher mehr der Dekoration zu dienen. Es war ein breites Stück Stoff mit einem Loch in der Mitte das sie über ihren Kopf zogen und an ihrer Hüfte mit einem breiten Gurt befestigten, wodurch ihre Arme und Seiten unbedeckt blieben. Unter dieser Kleidung trugen sie seidige Hosen, die

leicht an ihre Knöchel gebunden waren. Die Schuhe zeigten viel Haut und waren wie offene Sandalen.

Sie präsentieren die Besonderheiten des Autos, wie professionelle Modelle und bewegten sich blitzschnell. Das komischste an der Sache waren ihre Erklärungen, die an mich gerichtet waren, obwohl ich sie nicht hören konnte und ich hatte das Gefühl, dass ich wirklich dort war und sie mir persönlich alles erklärten.

„Ist das die Art, wie sich eure Frauen normal anziehen?“

„Wir zeigen Dir gerade zwei Mütter mit ihren Kindern, auf dem Weg zu einem Erholungsgebiet und wir folgen ihnen mit der Kamera. Sie tragen Urlaubskleidung für einen Tagesausflug. Wie finden Bekleidung nicht so wichtig und deshalb haben wir keine anderen Filme zu diesem Thema, richte deine Aufmerksamkeit wieder auf das Automobil.“ Die Ladies und ihr ruheloser Anhang hatten in der Zwischenzeit das Fahrzeug betreten und demonstrierten die Manövrierbarkeit auf seinen kleinen Reifen. Diese Räder dienten nur dazu, das Auto vom Wohnsystem zum Schienensystem zu transportieren; im Gegensatz zu den Zügen hingen sie unterhalb der Schienen. Das erklärte auch das riesige Glaspaneel auf dem Gefährt, das sich bis zu den Füßen der Insassen der Vordersitze erstreckte und das Ganze von vorne wie einen Hubschrauber aussehen ließ.

Die Einrichtung war luxuriös: zwei breite dreisitzige Bänke, sowie dahinter ein Gepäckraum. Es gab auf der Seite nur eine Schiebetüre und ich konnte keinen Zugang zum Motor entdecken.

Nach dieser Demonstration fuhren die Frauen entlang einer breiten, ockerfarbenen Straße dorthin, wo sich das große Schienensystem zwischen den Wohnzylindern erstreckte. Die riesigen „Autobahnen“ sahen vom Himmel aus wie orangefarbige Linien und waren tatsächlich **dreigeschossige Straßen- und Schienensysteme** mit einem sehr starkem Verkehr in unvorstellbarer Geschwindigkeit. **Das oberste Geschoß bildete das 6-spurige Schienensystem, das die langen Torpedos transportierte. Die vier inneren Spuren sind für den schnellern, überregionalen Verkehr, und die zwei äußeren für den örtlichen Verkehr.** Die anderen zwei Ebenen waren für die Fahrzeuge bestimmt, wiederum die äußeren Spuren für den langsamen, regionalen Verkehr und die inneren für schnellere Geschwindigkeiten und größere Distanzen. Die Bahnstationen waren riesige, kreuzförmige Gebilde, wo die Autotransportschienen in Tunnels führten. Auf den untersten Ebenen dieser Stationen befanden sich riesige Lade-Terminals für den Fracht-Transfer von den Schienencontainern zum beräderten Transport.

Die Kamera setzte ihre fantastische Reise entlang den Schienen fort und verfolgte die zwei Damen, die im Moment gerade mit ihren Kindern spielten. Die Stimme brachte meine Aufmerksamkeit wieder zu den Wohnzylindern zurück. Das erste, was mir daran auffiel, war die scheinbar perfekt glatte Außenfassade, die offensichtlich keine Rillen oder Fugen aufwies. Die Stockwerke konnte nur daran unterschieden werden, dass sich zwischen cremig weißen, 1 m breiten Bändern Glaspaneele befanden, die 5 m hoch und 12 m breit waren. Seitlich wurden diese Bänder durch anthrazitfarbene Säulen gehalten die durch das ganze Gebäude durchzogen.

„Ist es überhaupt warm genug, bei all diesem Glas in euren Häusern, Autos und Zügen?“

„**Nein, weil es kein normales Glas ist, sondern eine Kombination von Glas und Plastik.** Es enthält zwei elektrisch leitfähige Schichten, mit denen man die Transparenz regulieren kann und damit eine starke oder weniger starke Qualität der Reflexion erreicht. Nun bewegten sich die Bilder auf einen Fluss zu, und ich konnte Tausende von Largianern entlang der Ufer entdecken. Ich sah auch hunderte kleine Boote, die den starken Winden und dem aufgepeitschten Wasser trotzen. Es waren katamaran-ähnliche Konstruktionen

mit stromlinienförmigen Passagierräumen und ihren Auslegern über dem Wasser. Die Rümpfe waren fast vollständig unter Wasser und das faszinierendste war, dass die raue See keinen Effekt auf sie zu haben schien. Sie waren schnell und erzeugten keine Bugwellen.

[Bildbeschreibung im Buch: Querschnitt eines frei rotierenden Hauszylinders. Die Konstruktion ist so stabil, dass sie die schweren, iargianischen Erdbeben standhält. Das Grundgerüst (Basis Wand und Dach) hat eine minimale Lebensdauer von über 1000 Jahren.]

Die **Wohnungen** (Appartements 20x20x6m) sind horizontal herausnehmbar. Der Durchmesser dieses Gebäudes ist ungefähr 300 m, die Höhe ist ungefähr 135 m. Es bietet Platz für 10.000 Personen und stellt für jeden 50 m² Raum zur Verfügung und zusätzlich einen Teil eines beheizten, gemeinschaftlichen Gartens. Die glatten Außenwände sind wegen der starken Winde und der Regenfälle notwendig. Komfort und Arbeitserleichterungen sind so weit fortgeschritten, dass **Hausfrauen von ihrer Hausarbeit befreit wurden**. Vordergründig geht es nicht um Schutz und Komfort dieser Wohnhäuser, **sondern um die Möglichkeit, viele menschliche Kontakte in der größtmöglicher Freiheit zu bieten**.

Die Kamera ermöglichte es mir nicht, länger zuzusehen. Die Landschaft begann sich zu verändern und wurde hügelig. Man sah in der Entfernung hohe Berge im nebelig trüben Licht von larga in den Himmel ragen. Soweit das Auge reichte erstreckten sich die Wohnzylinder in ihren rechteckigen Formationen bis zu den Ausläufern der Gebirge und selbst dort wurde der Grund mit langen, weißen Wänden terrassenartig unterstützt. Wo der Untergrund schließlich zu gebirgig wurde, hörten die Gebäude und die Straßen auf, doch die Schienen erstreckten sich weiter entlang der rauen felsigen Landschaft.

Ab nun begann es für mich wie Science Fiction zu wirken. Wie eine riesige Schlange wanden sich die Schienen um Berggipfel herum sowie über **tiefe Schluchten quer über fantastische Hängebrücken entlang von Felswänden über klaffende Tiefen und dann über begraste und bewaldete Plateaus**, wo sich überall, wo es möglich war, Stationen und Parkflächen für die Fahrzeuge befanden. Das Ganze war ein riesiges Erholungsgebiet mit zerklüfteten Bergen und **wunderschönen Wasserfällen**. Gerade, als wir an einem großen, grünen Bergsee mit nahe gelegen Gebäuden ankamen, blendete das Bild um in eine mir jetzt vertraute Ansicht iargianischer Wohnfläche, die ich nun mit anderen Augen sah, – Augen, die nun die wundervolle Perfektion dieser fremden Welt zu sehen begannen: eine Welt, die ihre riesige Population nur durch ihre größtmögliche Effizienz aufrechterhalten kann; **eine Welt ohne Abfall, ohne unangenehme Gerüche, Abgase, Verkehrsprobleme und Lärm**.

Ich begann auch noch mehr von etwas Anderem zu verstehen, und das war das, was sie mit Gerechtigkeit meinten und wovon sie immer sprachen. Obwohl ich gerade erst mit ihrer andersartigen Kultur vertraut gemacht wurde, **verstand ich, dass jeder gleiche Rechte hatte. Sie lebten in den gleichen Häusern, fuhren in den gleichen Autos und reisten in den gleichen Zügen**. Es gab weder arm noch reich, sowie keine Unterscheidung zwischen Nationalitäten, Rassen und Farben. Dieser Planet muss zentral regiert werden und scheinbar so streng geführt sein, dass alles rationalisiert und standardisiert ist. Was für ein schrecklicher Gedanke. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass mein Entsetzen über diese Monotonie sich bald in Verlangen wandeln würde. Ich begann mich zu fragen, was wohl dieses Millionen an Schienenkilometern gekostet haben müssen. Das war sicher ein Triumph der Ingenieurskunst. „Könnt Ihr mir einen Eindruck davon vermitteln, was wohl so ein Transportsystem kosten mag?“ - „Das ist schwierig, wir wissen ungefähr, was einem Euro in Produktionskapazität entspricht, aber das auf die Kosten des Transportsystems anzuwenden... Also, wir können nur raten.“ - „Für 1 Milliarde Euro wirst du nicht viel mehr als 5km bekommen.“ - „Kann das nicht billiger erledigt werden?“ - „Natürlich, aber dann müssten wir Abstriche bei der Qualität machen, und das wiederum ist nicht unsere Arbeitsweise. So ein System kann nur dann existieren, wenn es

zumindest ein paar Jahrzehnte überdauert, sonst müssten wir es ständig reparieren.“ - „Wir werden nie in der Lage sein, uns solche eine Qualität leisten zu können.“ - „Du siehst es vor Dir.

Du brauchst keinen Tresorraum voll Banknoten, sondern Produktionskapazitäten. Nur eine Gesellschaft mit einem komplett effizienten ökonomischen System kann solche Dinge für sich verwirklichen.“ -

„Aber kann man das nicht alles mit dem kommunistischen System auf der Erde vergleichen?“ - „**Unser kosmisches, universales, ökonomisches System kann mit beiden, den Kommunismus und dem westlichen Kapitalismus verglichen werden.** Man kann auch sagen, dass unsere kosmische Ökonomie weder mit dem einen, noch mit dem anderen verglichen werden kann.“ - „Wie könnt Ihr das universal nennen? Wir haben dieses System doch gar nicht auf der Erde.“ - „Nur durch dieses System kann eine Rasse das kulturelle Niveau der **sozialen Stabilität** erreichen. Und von dort ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zur Unsterblichkeit. **Es ist eine kosmische Voraussetzung, basierend auf den Naturgesetzen.**“ - „Wie definiert ihr dann Kultur exakt? Ich habe mir darüber Gedanken gemacht, dass wir dieses Wort unterschiedlich definieren.“ -

„Das ist eine sehr wichtige Frage, Steff. Kultur ist ein Gradmesser dafür, wie sehr sich die Gesellschaft um den am wenigsten geschätzten Menschen kümmert. Ein Gradmesser dafür, inwieweit die kranken, die behinderten, die alten oder die armen Leute versorgt werden. Kurz, ein Maß für die kollektive Selbstlosigkeit.“ -

„Was hat das ganze mit Unsterblichkeit zu tun?“ -

„Gerade sie, die Selbstlosigkeit, macht eine intelligente Rasse unsterblich.

Bevor du das jedoch verstehen kannst, muss du mit uns in die schwindelerregenden Höhen auf der Leiter der kosmischen Integration emporsteigen.“ - „Unglaublich !

Ich dachte, dass ihr Effizienz als Religion betreibt und jetzt erkenne ich, dass euer wirtschaftliches System auch als eine Art Religion gehandhabt wird.“ - „Langsam beginnst du zu verstehen, aber das Wort Religion ist nicht gut gewählt.“

- „Dann zumindest so etwas ähnliches?“ - „Richtig.“ -

„Soll das bedeuten, dass wir auch so eine Welt bauen sollten, mit diesem Standard an Effizienz und Qualität?“ - „Wir können uns weder daran erinnern, den Bau von Schienensystemen und zylindrischen Häusern vorgeschlagen zu haben, noch haben wir behauptet, dass Eure Bevölkerung so groß werden sollte wie unsere.“ - „**Wir weisen Dich nochmals darauf hin, dass es nutzlos ist, Vergleiche zu ziehen, denn es wird Dich nirgendwohin führen.** Versuche nur zu verstehen, wie wir die drei wichtigsten Punkte für hoch entwickelte Kulturen – Freiheit, Gerechtigkeit und Effizienz – in unserer Welt realisiert haben und was Kultur wirklich für uns bedeutet. Nur dann bist Du bereit, die wichtige Frage zu verstehen, die Du uns gestellt hast.“

Kapitel 3 - Der Planet larga

Nachdem mir die Iargianer ihr Konzept der Effizienz erklärt hatten, wandten wir uns ohne Pause **ihren Vorstellungen von Gerechtigkeit** zu.

In der selben, unermüdlichen und effizienten Weise wurde ich in sehr kurzer Zeit mit den Gesetzen vollgepumpt, auf denen ihre sozialen und wirtschaftlichen Systeme basierten. Der Knackpunkt war immer der selbe: **Die Effizienz der Gerechtigkeit**. Es ist spannend, ein kosmisches, universales wirtschaftliches System vollständig zu verstehen. Sie erklären es folgendermaßen:

Ein wirtschaftlicher Plan, der in dem Maße effizient ist, alle Bedürfnisse der Leute zu befriedigen, sodass sie von der Tyrannei der materiellen Dinge in ihrem täglichen Leben entlastet sind.

Mit anderen Worten:

wenn jeder das zu Verfügung hat, was er braucht, dann hat die Anhäufung materieller Güter nicht mehr diese enorme Wichtigkeit.

Das kann nur dadurch erreicht werden, dass alles zu gleichen Teilen auf alle aufgeteilt wird, sonst würde es immer Neid geben. Dann wird eine Kultur mehr oder weniger stabil.

Ich nickte in Zustimmung; die Menschheit befreit von all ihren materiellen Problemen, kein Neid oder Gier, das war eine Antwort. Nur ein kleines Problem: Wie ist das zu bewerkstelligen? Mit ein bisschen Magie vielleicht? Es gibt nur zwei Lösungen: Jeder muss das selbe besitzen – oder niemand darf irgendetwas besitzen. Das letztere ist effizienter.

Ich saß aufrecht in meinem Sessel. Teilten sie mir, einem gut betuchten Firmenleiter gerade mit, dass ich ohne all meine persönlichen Vorteile auskommen müsste? Diese Wesen sind pure Kommunisten! Es war nutzlos, diese Unterhaltung weiterzuführen; sie führte zu nichts. Ich frage mich, ob ich meine Unzufriedenheit artikulieren sollten, aber die Ausführungen führen mit der folgen Hypothese fort:

Konsequenz: weil Geld eine unmissverständliche Form von Besitz ist, sollte es abgeschafft werden.

Sie führen weiter fort: **Persönlicher Besitz ist ein Indikator einer sehr primitiven Kultur**. Wir haben genug Intelligenz, um Raketen zu bauen, aber wir erkennen nicht, dass die Gesetzmäßigkeit abgeschafft werden muss, die behauptet, dass der Größte und Stärkste immer überlebt. Möglicherweise könnte ich ihnen erklären, wie ich dachte, dass wir in solch einem System überleben können. Für sie muss unser System wohl am interessantesten sein, denn an Diskriminierung schlagen wir alles, was ihnen jemals begegnet ist.

Die menschliche Bevölkerung scheint ständig damit beschäftigt zu sein, sich neue Diskriminierungen auszudenken und sie als Lösung für die alten anzuwenden. Keiner kann bei uns einen sozialen oder politischen Plan entwickeln, ohne dabei sofort jemand anzugreifen. Ich kann die Raumfahrer nicht einmal beschuldigen, wenn sie meinen, dass es nutzlos ist, darüber zu sprechen, denn dieses kontinuierliche *gegeneinander arbeiten* bringt sie zum Lachen. Auf der anderen Seite ist es eher beängstigend als amüsant, dass dieser Unterschied an Einsicht zu einem **Atomwaffenarsenal** geführt hat, das unvorstellbare, destruktive und vergiftende Auswirkungen hat. Und das alles kann mit ein paar Knöpfen ausgelöst werden! Wie ist es dann möglich überhaupt noch in Ruhe

schlafen zu können ? Man lernt mit Dingen zu leben, die man nicht ändern kann.

Was für eine verrückte Idee ! Natürlich war es möglich gewesen, Dinge zu ändern ! Alles, was wir tun müssen, ist einfach, die Diskriminierungen zu stoppen und unsere Gesetze zu ändern. Das Konzept des Privatbesitzes würde uns natürlich im Weg stehen. Aber sicherlich könnten wir auch das lösen.

Nein... ich denke nicht. Den persönlichen Besitz abschaffen, das würde niemals funktionieren. Wenn wir alle versuchen würden, die Welt zu verbessern, müsste es schon bei unserem Nachbarn beginnen. Sicherlich könnte auch ein egoistischer Mensch verstehen, dass eine Welt ohne Diskriminierung ein besserer Platz zum Leben wäre.

Möglicherweise könnten wir einen gemeinschaftlichen Reichtum schaffen, der allgemein gesprochen, 10mal höher ist als der gegenwärtige. Dass sie das verstehen konnten. **Es war ein unglücklicher Zufall, dass die kommunistischen Ideale in Ineffizienz untergegangen sind**, sonst hätten sie eine Menge Gutes vollbringen könnten. Es war eine Sache von staatlich kontrollierten Wirtschaftführern, die die Entscheidungen trafen. – Meine Stimmung verbesserte sich beträchtlich. Sie waren sicher keine Kommunisten, aber was waren sie dann ?

Ich will versuchen, zusammenfassend ihr System zu erklären, soweit ich es verstanden habe. Die gesamte Produktion der Waren und Dienstleistungen ist auf larga in der Hand einer kleinen Anzahl von Firmen, den „Stiftungen“. Das sind große Organisationen mit Millionen Angestellten, die über den ganzen Planeten aktiv sind. Es gibt dort primäre Stiftungen, die den Konsumenten direkt versorgen, und sekundäre Stiftungen, die die primären versorgen.

Für nichts muss auf larga bezahlt werden, es wird dort nur registriert: Was ein Konsument verbraucht, wird in den Rechenzentren der Zylinderhäuser registriert, und die berechtigte Menge kann nicht überschritten werden. Die Computer sind verbunden mit riesigen Einkaufszentren in jedem der Zylinder. Man kann dort nichts kaufen. **Große und teure Güter wie Häuser, Fahrzeuge, Boote, wertvolle Artefakte usw. können nur gemietet werden. Sie nennen es das Recht der Aneignung.**

Billigere Güter können nicht gemietet werden, weil das nicht effizient ist. Ihre Gesamtwert ist registriert wie auch der Nutzwert der restlichen Lebensdauer. Das ist fast das Gleiche wie der persönliche Besitz, außer, dass im Fall des Todes die Güter an die Stiftung zurückgegeben werden. Die letzte Kategorie sind Artikel, die für den Konsum und für die Allgemeinheit gedacht sind. Ihr Gesamtwert ist registriert, und daraus ergibt sich dein Benutzungsrecht. Soweit Güter davon betroffen sind, hast du nicht mehr davon vorrätig, als du für deinen persönlichen Verbrauch benötigst, sonst kann der Überschuss konfisziert werden.

Es ist so ähnlich wie ein Bankkonto, außer, dass sie die Ausgaben verwalten, während wir unser Einkommen verwalten. Dieser Unterschied macht es wert, drüber nachzudenken. **Alle Güter bleiben rechtmäßiger Besitz der Stiftungen, die sie zur Verfügung stellen.** Das bedeutet, dass die Stiftung nicht nur für den Unterhalt, die Reparatur und die Garantie der Mindestlebensdauer übernehmen, sondern sie tragen auch das Risiko für den Verlust und die Zerstörung. Deshalb sind alle Artikel von so hoher Qualität, dass keine Reparaturen notwendig sind; Reparaturen sind nicht nur teuer, sondern furchtbar ineffizient. Versicherungsgesellschaften und Reparaturfirmen hätten schlechtes Geschäft auf larga. **Die Stiftungen arbeiten auf einer Kostenbasis wo unser Begriff von „Profit“ durch „Kosten der Weiterführung“ ersetzt wird.** Jede Stiftung ist ständig damit beschäftigt, ihre Produktion zu verbessern und erweitern. Ihre Wirtschaft ist stabil wie ein Felsen.

Dann zeigten sie mir zwei ihrer **vollautomatischen Fabrikkomplexe**, einer produziert Fahrzeuge, und der andere transozeanische Eisenbahnbrücken. Das sternförmige Gebäude hat ungefähr den Durchmesser von 1 km, und die Fläche um die Fabrik war ein Labyrinth von Schienen, wo hunderte Frachttorpedos an den Spitzen des Sterns den Transport abwickeln konnten. Dann wechselte der Film in das Innere der Fabrik. An den Spitzen des Sterns war ein automatisches Entladungssystem, das die Züge ihrer Rohmaterialien entledigte, und das war das erste Mal, dass ich die Möglichkeit hatte, die Originalgeräusche zu hören. Fremdartiges, hohles Klopfen, unterbrochen von Quietschen und Klicken; es war ein Inferno von Geräuschen, die in der schmalen Metallkammer, in der ich mich befand, komisch widerhallten. Der selbe, realistische Effekt wie im Film – selbst links, recht, oben, unten. Ich hörte die Geräusche so exakt, als wäre ich dort anwesend, und ich hörte genau, welche Maschine welches Geräusch produzierte.

Die Größe des **Maschinenparks** war unbeschreiblich. Kessel, Kollektoren, selbstschließende Türen, Öfen mit weiß glühenden Metall, die jedes Mal Dampf ablassen, wenn sie öffnen; riesige hufeisen-förmige Sektionen mit Hochspannungsisolatoren und Funken sprühende Maschinen. Kleine filigrane Maschinen drehten wendeten oder jonglierten die Produkte. Ich sah einige largianer in orange gefärbten Overalls arbeiten. Sie hatten raumfahrerähnliche Helme, die nur Mund und Nase unbedeckt ließen; es waren nie mehr als 40 Arbeiter außerhalb des Kontrollraums. Die Produktionslinien liefen in der Mitte der Fabrik zusammen und es wurde klar, dass diese Fabrik Autos produzieren musste.

Das Beunruhigendste waren meiner Meinung nach die Metallklauen, die genauso funktionierten, wie menschliche Hände oder Arme. Sie waren auf ein System von Armen montiert und machten Bewegungen exakt wie es ein lebendiges Wesen tun würde. Die großen bewegten sich langsam und die kleinen bewegten sich blitzschnell und waren exakt synchronisiert mit der Platzierung der Bauteile. Die Maschine vollendete ihre Arbeitsschritte Stück für Stück, bis ein komplettes Produkt am Ende der Produktionsstraße auftauchte, fehlerlos, schnell und **von „menschlichen“ Händen unberührt**.

Hauptsächlich diese Klauen erweckten den Eindruck, dass dieses Monster mit all seinem Lärm eine Art eigenen Intellekt hatte.

Die zwei Produktionslinien trafen sich genau in der Mitte des Sterns, in dem der komplette untere Teil des Wagens ausgestattet mit Rädern, Sitzen Steuerung und Kontrollen mit dem oberen Teil verbunden wurde, auf dem Glasteile, Türen und die Eisenbahnschienen montiert waren. Hier sah ich die eindrucksvollste Batterie von Armen und Klauen. Die fertigen Automobile wurden von den Schienen aufgenommen, herumgedreht und auf einem Schienensystem exakt eines neben dem anderen platziert – mit nur ein paar mm Abstand dazwischen. Die Kameraansicht verblieb für eine gewisse Zeit auf dieser Endphase; es begann mir zu dämmern, was diese Maschine zu vollbringen vermag. **Dieses kilometerlange Monster, das keine Fehler kannte, verwandelte Rohmaterial in ein fertiges Automobil mit der Fertigungsrate von 3 Stück pro Minute ! Oder 5.400 pro Tag.** Als mein lärmbetäubtes Gehirn das erkannte, bekam ich ein komisches Gefühl in meiner Magengegend; das war nicht irdisch.